



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 237.

Mittwoch den 9. Oktober

1844

Inland.

Berlin, 6. Okt. Angekommen: Se. Durchl. der Generalmajor und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Rauen. — Abgereist: Se. Excellenz der königlich sächsische Staatsminister, Dr. v. Falkenstein, nach Leipzig.

✓ Berlin, 6. Oktober. Die vor einigen Tagen hier angekommenen „Neuen Gedichte“ von H. Heine werden überall gelesen, und haben bereits manches unauslöschliche Gelächter hervorgerufen, das, wie man hofft, überwiegend bleiben wird, als der Aerger, welchen man etwa hiesigen Orts daran nehmen könnte. Denn nach dem Gesang, welchen Heine auch von uns darin angestimmt hat, dürfen wir wohl nicht mehr hoffen, daß der nach Deutschland herübergekommene Dichter auch Berlin seinen freundschaftlichen Besuch zugebracht habe. Das Neue an diesen seinen neuen Gedichten ist aber eben der alte Heine, nur daß diese Muse der Frechheit, die neue Schlammbäder zu ihrer Erfrächtigung genommen zu haben scheint, sich es noch bequemer als sonst macht, um ihre Liebeshwürdigkeiten und ihre Verworfenheiten an den Mann zu bringen. Die poetische Form hat hier fast aufgehört zu existiren, das gänzlich ausgetretene Metrum gleicht den komischen Schlepptantoffeln Pierrots, in welchen dieser mit ungeheurer Drolligkeit umherfährt, und sich äußerlich um so plumper gebärdet, je ausgefuchter der Spaß ist, den er vollführen will. So scheint sich auch der Keim über sich selbst lustig zu machen und sich zu verspotten durch die abenteuerlichst satirischen Gleichlaute, die er sich wählt. Mit dieser, wie es uns dünkt, gesuchten Blasirtheit der Form giebt er nun Klammern des Spotzes aus über die heilige deutsche Erde, die er doch mit einigem ächten innerlichen Herzklopfen wieder betreten zu haben scheint. Der Abschnitt „Deutschland. Ein Wintermärchen. Geschrieben im Januar 1844“, ein poetisches Tagebuch über die Eindrücke beim Wiederbetreten des deutschen Bodens, enthält die Hauptschlüsseln, welche hier mit einer wahren Feinschmeckerei der Frivolität aufgetischt werden. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß auch manches gesunde Gegengift gegen alle Krankheiten der Zeit sich darunter findet. Heine hat den neuesten politischen Dichtern, die ihn überholt zu haben glaubten, bewiesen, daß er noch viel poetischer und radikaler dichten kann als sie, denn wer könnte zweifeln, daß ein politischer Eulenspiegel, zu dem sich Heine jetzt gemacht hat, durch seinen unwiderstehlichen Witz effektvoller zu werden vermöchte, als die rhetorischen Allgemeintheiten eines früh erschöpften Herwegh, dessen radikale Schönrednerien doch irgend den Nagel auf den Kopf getroffen haben? Es ist wahr, diese Heine'sche Poesie ist die Auflösung aller Poesie selbst, aber sie ist zugleich diejenige Grimasse, welche charakteristisch zu unserer Zeit gehört, und jede einzelne Runzel davon ist unser Studium werth. Die pariser Deutschen, die jetzt wieder nach Deutschland kommen, haben uns in allen den Bewegungen und Schwankungen, welche sie in der letzten Zeit ausgeführt haben, wahre novelas exemplares der Zeit erzählt. So ist auch Ruge mit Verlust seines Vermögens und mit gebrochener Schwungkraft seiner Feder, wieder im Begriff nach Deutschland zurückzukehren. Da macht doch H. Heine, wer wollte es leugnen, eine stattliche Figur, indem er dem Hauptgout seines Zeithumors wieder feische Salzförner eines unvergänglichen Wises eingerieben hat. — Die Nachricht, daß der Dichter Ferdinand Freiligrath die ihm von dem König seit Neujahr 1842 verliehene Pension von 300 Thalern aufgekündigt hat und nicht länger beziehen will, hat hier großes Aufsehen erregt. Wir wollen nicht in Abrede stellen, wie ein edles Streben nach Unabhängigkeit und ein nicht minder gerechtfertigtes Gefühl, sich dem Schein der Abhängigkeit zu entziehen, diese Resignation des Dichters begründen mag, aber

die öffentliche Aufkündigung eines persönlichen königlichen Wohlwollens hat immer etwas Gehässiges, das auf den Dichter selbst zurückfällt. — Gegenwärtig verweilt bei uns der berühmte französische Maler Gudin, der außerdem, daß er ein ganzer Künstler ist, oder vielmehr eben dadurch, ein halber Millionär ist. Er betrachtet sich unsere Ausstellungen der Künste und Gewerbe und genießt in hiesigen Gesellschaftskreisen vielfache Auszeichnung. — Die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht, daß Unterzeichnungen zu einer Petition an den König wider die gegenwärtigen Tendenzen des Hoftheaters umhergingen, muß als eine Erdichtung bezeichnet werden, deren Zweck in die Augen fällt. Was man auch gegen die Theaterverwaltung des Herrn v. Küstner sagen mag, so wird man ihm doch das rege Streben nach einer höheren Gestaltung des Bühnenswesens nicht absprechen können. Ein solches Streben wird bei einer Hofbühne immer durch vielfältige äußere und ganz zufällige Umstände Hindernisse erleiden, aber die Thatsache steht fest, daß unter der Verwaltung des Herrn v. Küstner die Tendenz, vorzugsweise deutsche Originalstücke zur Aufführung zu bringen, so lebendig in den Vordergrund getreten, wie es früher bei unferer Bühne niemals der Fall gewesen. Der französische Uebersetzungschandrian ist bei uns schon wesentlich zurückgedrängt worden, und dies ist schon der Anfang zu einer würdigen Reform des deutschen Theaters, die nur auf einer nationalen Grundlage geschehen kann. — Das noch für unsere Kunstausstellung erwartete Bild Lessings, Heinrich V. dastellend, wie dem Bannbeladenen beim Umwetter der Eintritt in ein Kloster verweigert wird, ist gegenwärtig beim Städtischen Museum in Frankfurt a. M. ausgestellt, und wird deshalb hier nicht mehr zur Ansicht kommen. Dies ist kein Kompliment für die Berliner Kunstausstellung, die jetzt von vielen bedeutenden Malern umgangen zu werden scheint, was bei dem genannten Lessingschen Bilde um so mehr auffällt, da es Eigenthum eines Berliner Kunstfreundes, des bekannten Konsul Wagner ist.

* Berlin, 6. Okt. Se. Majestät der König haben geruht, auch für das Jahr 1845 zum Köliner Dombau wieder 50,000 Thaler zu bewilligen. — Der Chef der königl. Hofmusik, Graf von Redern, hat durch eine sehr schmeichelhafte Kabinetsoorder die Aufsicht über die sämtliche Militär-Musik des Garde-Corps erhalten. — Man unterhält sich wieder mit einer gewissen Bestimmtheit über den im Frühjahr beginnenden Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Stralsund. — Aus Königsberg erfahren wir, daß der Ingenieur-Lieutenant Leithold, welcher einen Referendar im Nikolen-Duell erschoss, ganz tief sinnig geworden sei. Derselbe gedenkt aus seiner militärischen Laufbahn auszutreten.

Nach einer Uebersicht der Eintritts-Prüfungen in die kgl. preussische Armee ergiebt sich eine jährliche Zunahme der aus den oberen Gymnasialklassen in die Armee eintretenden Offizier-Aspiranten, wogegen sich der ausschließliche Privatunterricht am ungenügendsten erwies. Von dem Kadettencorps bestanden innerhalb der drei Jahre 1841 — 1843 von 173, welche zur Offiziersprüfung gelangten, 155; von 155, welche zur Portepeeführerprüfung gelangten, 88; und von 67 vormaligen Kadetten, welche die Portepeeführerprüfung bei den Truppen ablegten, 35. Von den aus Prima und Secunda abgegangenen Gymnasialisten bestanden 170 unter 244 die Portepeeführerprüfung; von 396 aus den unteren Klassen der höheren nicht militärischen Unterrichts-Anstalten Abgegangenen 209 die Portepeeführerprüfung; von 49, welche ausschließlich Privatunterricht erhalten hatten, nur 23, und darunter 8 erst in der zweiten und dritten Prüfung, welche ausnahmsweise auf besondere kgl. Bewilligung stattgefunden hatte.

Vorgestern war Se. Majestät der König mit dem Dampfboote von hier nach Spandau und von dort zu Wagen nach Tegel gefahren, wo Se. Majestät den Herrn Minister von Bülow mit einem Besuch besuchte.

Königsberg, 4 Oktober. Unsere K. Kr.- u. Fr.-Ztg. enthält ein obercensurgerichtliches Erkenntniß, durch welches drei gestrichene Stellen zum Druck gestattet werden; eine davon, eine Stelle aus der Rede D'Connell's vom 7 Septbr., war aus der Allgem. Pr. Zeit. entnommen.

Stettin, 30. September. Die heutigen „Börsen-Nachrichten der Ostsee“ enthalten folgende „Erwidernng, die Stettiner Kahn-schiffahrt betreffend“. (Vergl. Nr. 226 d. Bresl. Ztg.) „In Nr. 75 der Börsen-Nachrichten der Ostsee ist von einem Ungenannten eine Abhandlung über die in diesem Jahre vorherrschenden so sehr niedrigen Frachtsätze der Rähne erschienen, worin namentlich den angestellten veredeten Schaffnern der Vorwurf gemacht wird, daß sie die Veranlassung dazu wären. — Nur Unkundige, oder Leute, die sich nicht die Mühe nehmen wollen, die wahren Gründe aufzusuchen, weshalb die Kahnfrachten einen so niedrigen Stand angenommen haben, können solche ungegründete Beschuldigungen ausprechen. Ich, meines Theils, protestire dagegen, da es nie mein Streben gewesen ist noch sein wird, einen Stand, wie den der Kahn-schiffer, der ohnehin nur zu oft durch ungesetzliche Erpressungen schon gedrückt ist, in seinem Erwerb zu schmälern. Vielmehr habe ich mich bis jetzt stets bemüht, so viel es sich mit meiner neutralen Stellung vereinigt, auf Frachtsätze zu halten, die dem Kahn-schiffer das Brot lassen. — Wäre der Ungenannte nur weniger Partei und weniger auf die Schiffer pikirt, so müßten ihm ganz andere Gründe in die Augen fallen, warum die Frachten gerade in diesem Jahre so niedrig sind, und er nicht veranlaßt werden, es Männern aufbürden zu wollen, die ohnehin, vermöge ihrer Stellung, schon auf mannigfache Weise angefeindet werden. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die Ursachen lediglich in den nachfolgend detaillirten Umständen erblicke: 1) Liegen in diesem Jahre das Getreide-Geschäft und die Verladungen nach dem Innern sehr darnieder, in Folge dessen es zu einer großen Seltenheit gehört, wenn einmal ganze Ladungen versandt werden, während in dem letzten und vorletzten Jahre ein so starker Versand davon stattfand, daß mit der angestrengtesten Mühe zu hohen Frachten oft keine Rähne dazu zu beschaffen waren. — 2) Ein gleich nachtheiliges Verhältniß findet in diesem Sommer mit der Versendung von Rapps zc. statt. Vielmehr kommt davon sowohl, wie von Getreide, manches stromwärts hier an, wodurch sich mehr Rähne hierher ziehen. — 3) Auch der in früheren Jahren so bedeutende Versand von Rüböl liegt ganz darnieder. — 4) Hat der Import von Steinkohlen vom Auslande in diesem Jahre ausnehmend gestockt. Es sind bis heute erst 60 Schiffe in Swinemünde mit Steinkohlen angekommen, während im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit bereits 357 Schiffe damit eingetroffen waren. Es ergiebt sich darnach ein Ausfall von 297 Schiffen, welche, zu 80 Last pro Schiff berechnet, 23,760 Last anbrachten, womit, zu 20 Last pro Kahn berechnet, 1188 Rähne hätten können beladen werden. — 5) Finden fast gar keine Verladungen von Brennholz statt. — 6) Ist in diesem Jahre die Eisenbahn als Rival der Stromschiffahrt aufgetreten. — 7) Werden in diesem Jahre Fettwaaren, russische Produkte und ganz besonders schottische Heringe bedeutend weniger importirt, als im vorigen, und ist überhaupt das ganze hiesige Importgeschäft viel schwächer, was die Importlisten am Schlusse des Jahres näher nachweisen werden. — 8)

Stocken die sonst so starken Getreide-Abbildungen aus Polen nach dem Innern ganz. — 9) Liegt der Grund der niedrigen Frachten nach Schlesien zugleich darin, daß die Oder mit unbedeutenden Unterbrechungen in diesem Jahre immer Wasser im Ueberflus gehabt hat und die Rähne sich größtentheils voll beladen konnten. Zu berücksichtigen ist dabei, daß ein bedeutender Unterschied obwaltet, ob ein Schiffer bei kleinem Wasser und der Aussicht, auf der Fahrt noch kleineres oder wohl gar Versandung anzutreffen, mit nur 8 bis 10 Last sich beladen darf, oder aber 20 bis 24 Last und mehr einladen kann. Würde im ersteren Falle auch die Fracht 14 Thlr. sein, was gewiß Jeder schon eine hohe nennt, dagegen in letzterem Falle nur 6 Thlr. pro Last, so ist dem Schiffer mit der niedrigeren Fracht gewiß schon deshalb mehr gebient, da er zu berücksichtigen hat, daß er der großen Mühe des Ablichtens oder Baggers entzogen ist, seine Reise viel schneller zurücklegen und in kürzerer Zeit wieder nach hier zum Beladen zurückkehren kann. — 10) Da jeder Schiffer bei dem besseren Wasserstande mehr, als in anderen Jahren bei kleinerem, einladen kann, so sind überhaupt weniger Rähne erforderlich, um mehr Gut fortzuschaffen. Woran sonst 2 bis 3 Rähne ihre Ladung hatten, das ladet jetzt 1 Kahn. Rähne, die nach Breslau sonst 6 bis 13 Wochen, des kleinen Wassers wegen, unterwegs sein mußten, fahren in diesem Jahre in 3, höchstens 4 Wochen von hier nach Breslau und zurück. — 11) Sind besonders in diesem Jahre sehr viele neue Rähne, Zillen und Posten erbaut und noch im Bau begriffen, da die letzten Jahre der Rahnschiffahrt guten Gewinn brachten, in Folge dessen viele Schiffer ihre alten Fahrzeuge verkauft und sich neue erbaut haben, wodurch die Zahl der Rähne aber überhaupt vermehrt worden ist. Selbst manche Leute, die früher ein anderes Gewerbe betrieben, haben, aufgemuntert durch den guten Erwerb, sich Rähne gekauft, und wollen ihr Heil nun auf dem Strome versuchen.

(Beschluß folgt.)

Deutschland.

Wiesbaden, 30. Sept. Das Gerücht, F. M. M. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden noch eine Reise nach Deutschland, und die Kaiserin demnächst nach Italien unternehmen, erhält sich in den höhern Sirkeln unserer Residenz. — Der König von Preußen wird im nächsten Monat am Rhein erwartet. (Weser 3.)

Mainz, 1. Okt. Heute geht eine energische Adresse an das Ministerium des Innern nach Darmstadt, worin klar genug nachgewiesen ist, wie dringend nothwendig die alsbaldige Concession für die Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn ist, und wollen wir hoffen, daß dieser Eingabe in Darmstadt geneigte Aufmerksamkeit geschenkt werde. Sollte aber nichts desto weniger dennoch nicht bald etwas für Mainz geschehen, so bleibt den größeren, hiesigen Handlungshäusern nichts Anderes mehr übrig, als nach Köln, Mannheim oder Biebrich überzusiedeln, und hier bloß noch Filiale zu unterhalten, denn wenn sich die Ausichten nicht bald durch Hilfe der Regierung besser gestalten, kann von Groß- und Expeditions-Handel hier keine Rede mehr sein. (Köln. Ztg.)

Karlsruhe, 3. Oktober. Unser Ministerium des Innern hat unterm Geßtrigen nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Der ehemalige großherzogl. badische Hauptmann Möller wurde wegen Landesverrats durch oberhofgerichtliches Urtheil vom 26. Februar 1842 zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er auch in dem Zuchthaus zu Bruchsal erstanden hat. Desgleichen wurde derselbe durch höchste Verfügung aus großherzogl. Staatsministerium vom 9. Juni 1842, in Folge obiger Verurtheilung, aus großherzoglich bad. Diensten entlassen und ihm Pension und Orden entzogen. Aus Rache wegen dieser wohlverdienten Straferkenntnisse hat nun Möller, nach längerem Aufenthalte in Frankreich, eine Schmähschrift aufgesetzt, die nicht nur die großherzogliche Familie und einzelne Glieder derselben zu verunglimpfen sucht, sondern auch die großherzogliche Regierung und alle öffentliche Zustände Badens aufs gemeinste herabzuwürdigen trachtet. Ja, Möller hat sich sogar erdreist, sein schändliches Machwerk mehrfältig höchsten und hohen Orts zum Kaufe anzubieten, indem er gegen eine beträchtliche Summe die Handschrift ausfolgen und den Druck unterlassen wollte. Es versteht sich von selbst, daß ein solches niederträchtiges Anerbieten mit der gebührenden Verachtung behandelt worden ist. Aber gegen alle Erwartung hat die Schmähschrift einen Drucker in der Person des Buchdruckers P. Barret in Mühlhausen gefunden, und es wird in diesen Tagen der Versuch gemacht werden, sie in 6000 Exemplaren längs der Grenze unter dem nachstehenden Titel in das Großherzogthum einzuschmuggeln und abzusetzen: „Die modernen deutschen Constitutionen, den geheimen Wiener Conferenz-Beschlüssen gegenüber, als Beiträge zu den politischen Zuständen Deutschlands. Von einem deutschen Patrioten.“ — Obgleich nun diese Druckschrift ohne alle Bedeutung ist, und von Jedermann

als ein Ausfluß der Rache und Bosheit gehörig ge würdigt werden dürfte, so erachtet es das unterzeichnete Ministerium dessenungeachtet für angemessen, alle Mittel aufzubieten, um dem verbrecherischen Treiben des Verfassers entgegenzuwirken. Es wird daher dem Zollpersonal, der Gendarmrie und den übrigen Angestellten der Polizei eröffnet, daß eine angemessene Belohnung für die Beschlagnahme obiger Druckchrift oder für die Arretirung oder glaubhafte Ausmittelung und Anzeige ihrer Verbreiter oder für die Entdeckung und Anzeige einer Niederlage derselben ausgesetzt ist. Dabei bemerkt man dem sämmtlichen Aufsichtspersonal, daß die Druckchrift nach glaubhaften Anzeigen in aller möglichen Weise, namentlich aber in kleinern Partien durch Boten oder einzelne Personen über den Rhein geschafft werden und zugleich Niederlagen in verschiedenen Gränzwirthehäusern stattfinden sollen, von wo aus der Verkauf heimlich geschehen könnte. Auch sollen einzelne kleine Buchhandlungen, Buchhändler und dergleichen mit dem Absatz beauftragt sein. Karlsruhe, den 2. Oktober 1844. Großherzoglich badisches Ministerium des Innern. Der Ministerial-Direktor: Eichrodt. Buisson.“ (F. 3.)

Oesterreich.

* **Wien, 6. Oktober.** Donnerstag begab sich Se. Majestät der Kaiser von Schönbrunn aus in die kais. Burg, um die aus Pressburg gekommene Deputation des Reichstags, welche um Verlängerung desselben bat, zu empfangen. Se. Maj., umgeben von den ungarischen Reichswürden, empfing die Deputation huldvoll und bewilligte eine Verlängerung von einem Monat, d. i. bis 15. Nov. Das diesfällige kais. Rescript soll bereits nach Pressburg abgegangen sein. Das kais. Hoflager bleibt bis zum 30. d. in Schönbrunn, an welchem Tage die Uebersiedelung in die kais. Burg stattfindet. F. R. H. die Erzherzogin Sophie verweilt mit ihrem, der Genesung entgegen gehenden Sohne, dem Erzherzog Ludwig, noch in Ischl. Die Kaiserin Mutter ist bereits in Schönbrunn. — Eine in dem Josephstädter Theater aufgeführte Lokal-Posse, betitelt „Der Krämer und sein Sohn“ von Kapfer, welche ungetheilten Beifall fand, darf auf die Klage eines sehr bekannten hiesigen Kaufmanns, der in dem Stück Anspielungen auf sich und seine häuslichen Verhältnisse sehen wollte und klagend eingeschritten ist, vor der Hand nicht mehr gegeben werden. Es ist natürlich, daß dadurch erst die Aufmerksamkeit auf den Mäzger gelenkt und die Lachlust und der Witz der Wiener im höchsten Grade aufgeregt wurde. — Wir haben fortwährend so freundliche Herbsttage, daß sich die Hoffnung zu einer guten Weinlese täglich steigert.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Die emendirte Factory Bill ist am heutigen Tage in Rechtskraft getreten. Die Hauptbestimmung derselben ist bekanntlich, daß erwachsene Personen (young persons) d. h. Knaben zwischen 13 und 18 Jahren, sowie Frauenzimmer nicht länger als zwölf Stunden täglich, am Sonnabend aber nicht nach 4 1/2 Uhr Nachmittags in den Fabriken beschäftigt werden sollen. Kinder unter acht Jahren dürfen gar nicht in den Fabriken verwendet werden. Kinder zwischen 8 und 13 Jahren nur 7 Stunden täglich, mit einigen Ausnahmen in den Seidenfabriken. Außerdem enthält die Acte Bestimmungen über die Funktionen der von der Regierung anzustellenden Fabrik-Inspektoren, für welche ein eigenes Central-Bureau in London eingerichtet ist, Verfügungen über die Art und Weise, wie die Arbeiter vor der Beschädigung durch die Maschinen zu bewahren sind, Reinlichkeits-Vorschriften und Aehnliches. Wie verschieden auch das Urtheil über diese Acte an und für sich sein mag und die heftigen Debatten im Unterhause über die zwölf- und zehn-Stunden-Dauer der Arbeit haben die Meinungsverschiedenheiten zur Genüge bezeugt, so ist die Zahl Derer, welche jeder Regulirung der Arbeitsstunden auf legislativem Wege entgegen sind, doch verhältnißmäßig nur gering. Dagegen haben sich jetzt in der Presse — Times und Globe sind die Hauptorgane dieser Richtung — von Neuem sehr lebhaft Stimmen gegen das von Lord Ashley herrührende Gesetz über die Regulirung der Arbeit in den Kohlengruben erhoben, welches nicht nur die Bestimmung der Arbeitszeit bezweckt, sondern eine ganze Klasse von Arbeitern, nämlich die Frauenzimmer jedes Alters, von dieser Art der Arbeit gänzlich ausschließt. Das Motiv dieser Ausschließung sind Rücksichten der Sittlichkeit, das Resultat derselben aber ist gewesen, das eine große Anzahl der bisher in den Kohlengruben beschäftigten Frauenzimmer gänzlicher Brotlosigkeit preisgegeben ist und fast nur von Almosen das Leben fristet. Der Bericht, den Herr Tremenhere auf Befehl der Regierung vor Kurzem über die Resultate des erwähnten Gesetzes abstattete, hat diesen traurigen Zustand der Dinge zu allgemeinerer Publicität gebracht. Der Berichterstatter, obgleich er durchweg die Sprache eines Vertheidigers dieses Gesetzes führt, kann doch die Größe des durch dasselbe verursachten Elendes nicht verbergen. So z. B. berichtet er, daß in einem einzigen Kirchspiele, Newton in der Grafschaft Mid-Lothian,

180 Frauen durch Lord Ashley's Acte, wie das Gesetz genannt zu werden pflegt, außer Brot gekommen sind, und daß von diesem noch jetzt, zwei Jahre nachdem das Gesetz in Rechtskraft getreten, 40 kaum im Stande sind, durch Verrichtung der allerniedrigsten Arbeiten so viel zu verdienen, daß sie ihr Leben fristen können. Nicht mit Unrecht scheint unter solchen Umständen der Globe gegen die blinden Philanthropen zu eifern, die nur dem momentanen Gefühls-Impuls nachgeben, ohne die Folgen zu bedenken. Er will wenigstens den erwachsenen Frauen ihr wohlverworbenes Recht auf ihre Händarbeit gewahrt wissen und macht es dem Parlamente zum Vorwurfe, daß es an jenen außer Brot gesetzten Frauen gebührende Entschädigung gänzlich außer Acht gelassen habe, während es, wenn nur von der Aufhebung überflüssiger Aemter die Rede sei, die wohlverworbenen Rechte der Sinecuristen nie vergesse und seine Entschädigungen mit vollen Händen spende.

Frankreich.

** **Paris, 2. Oktober.** Der Telegraph hatte vorgestern Abend die Nachricht gebracht, daß der Prinz v. Joinville in dem Havre landen werde. Der König beschloß, in St. Cloud noch einen Tag auf die Ankunft des Prinzen zu warten, und die Abreise nach Eu (welche das J. d. Deb. gestern meldete) wurde noch in der Nacht abbestellt. Der Prinz v. Joinville traf wirklich gestern Mittag um 1 Uhr hier ein. Er hatte sich die Nacht vorher im Havre eingeschifft, war von dort sogleich nach Rouen abgereist, und benutzte von dort aus die Eisenbahn. Kurz nach seiner hiesigen Ankunft machte der Prinz dem Seeminister einen Besuch, und begab sich dann zu seinem königl. Vater und seiner Familie nach St. Cloud. Bei dieser Gelegenheit ergab sich auch, daß die Nachricht, als ob der Prinz absichtlich den feierlichen Empfang in Toulon vermieden habe, ohne Grund ist, denn Se. k. Hoheit konnte die Depesche, welche ihm die Vorbereitungen dazu meldete, erst am 24. in Cadix erhalten, das er bereits am 22. verlassen hatte. Die Reise des Königs nach Eu ist nun auf morgen früh festgestellt. Die Königin, die Prinzessin Adelaide, Schwester Sr. Maj., und der Herzog v. Montpensier werden den König nach Eu begleiten; von dem Prinzen v. Joinville ist in der amtlichen Mittheilung darüber nicht die Rede, es war also wohl gestern noch nichts entschieden. Der König wird nun in der Nacht zum 7. von Treport nach Portsmouth abgehen und der Herzog v. Montpensier seinem königl. Vater auf der Reise Gesellschaft leisten, die übrige Begleitung besteht aus den Ministern Guizot und v. Maclau und den königl. Adjutanten, Gen.-Lieutenant Bar. Arthain und Gr. v. Rumigny, dem Obristen Dumas und Gr. v. Chabannes, aus dem ersten Cabinets-Sekretär Bar. Fain, dem ersten Leibarzt Sr. Maj. Dr. Fouquier und dem ersten Leibchirurg Dr. Pasquier. Den Prinzen begleitet sein Adjutant der Obrist Mierrp. Hr. Guizot und der Seeminister, Admiral v. Maclau, werden am 5. oder 6. so von hier abreisen, daß sie den König noch in Eu treffen. Während der Abwesenheit des Königs führt der Marschall Soult den Vorsitz im Ministerrathe und der Herzog von Nemours wohnt den Berathungen bei. Die Königin und die Prinzessin Adelaide warten in Eu die Rückkehr des Königs ab, und die ganze Reise wird etwa 14 Tage dauern, so daß der König etwa am 18. Okt. wieder in St. Cloud eingetroffen sein wird. Bei dem Mangel an politischen Ereignissen sind auch die heutigen leitenden Artikel unbedeutend, und mehrere Blätter, z. B. das J. d. Deb., enthalten gar keinen. Einiges Interesse gewährt Afrika, wegen des Ueberfalls der Stadt Dellys. Die ersten Nachrichten von diesem allerdings unerfreulichen Ereigniß waren, wie es scheint, übertrieben. Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 25. Das Dampfboot der „Geyer“, welches 2 Bataillone nach dem angegriffenen Punkte gebracht hatte, war heimgekehrt und berichtete über den Zusammenhang der Dinge Folgendes. Am 21. hatten drei Kabylenhäuptlinge, Ben Salem, Ben Kassein und noch ein dritter, unweit des Marktplatzes Sebti, ihr Lager aufgeschlagen, das aus 2000 M. zu Fuß und 200 Reitern bestand. Ein Theil wollte den Angriff, ein anderer rieth davon ab, weil er die Rache der Franzosen fürchtete, und so blieb es auch am 22., als der Ueberfall ausgeführt ward. Die Anführer waren uneins, und vermochten sich nicht zu verständigen, von der Mannschaft aber blieb ein großer Theil ganz zurück. Die Scheiß der Beni Katen benutzten ihren Einfluß auch, um die Angreifenden zu schwächen, und am Abend hatten sich die drei Heerhaufen so verringert, daß Ben Salem nur noch 200 M. zu Fuß und 200 Reiter, Ben Kassein aber nur noch 150 Reiter um sich sah. Die Beni Katen aber begleiteten sie bis zum letzten Augenblick, um ihnen die gefährlichen Folgen ihres Anschlags begreiflich zu machen. In wie weit dieser Anschlag nun aber doch ausgeführt worden ist, wird noch nicht klar, nach dem „Monit. Alger.“ hatten sich die Kabylen gänzlich zerstreut, bevor sie noch zum Angriff gelangten. Die franz. Truppen bei Dellys sind durch die Verstärkungen auf 3300 M. gebracht worden und andere waren noch auf dem Wege. Es war dazu

so ziemlich Alles vorbereitet, da der Marschall im künftigen Monat doch einen Streifzug durch jene Gegend machen wollte. Uebrigens werden sich die Truppen, ohne einen Feind zu finden, mit einer militärischen Promenade begnügen müssen. Das J. d. Deb. enthält ein Schreiben aus Tanger vom 19., wie es scheint, von einem der Herren, welche bei den Friedens-Unterhandlungen mitgewirkt haben. Der Sultan befindet sich gegenwärtig in Fez, wohin er sich begeben hatte, um der Einwirkung der fanatischen Partei zu entgehen, auch war wirklich ein Corps seiner Garde gegen Abdelkader ausgezogen, um denselben einzufangen; er hatte sich in die Wüste geflüchtet. Die Ratifikation des Friedensvertrages wurde gegen Anfang Oktober erwartet. Der Kaiser hatte alle Bedingungen, die ihm der Prinz v. Joinville gemacht, angenommen. Das Schreiben macht auf die im Ganzen und vorurtheilsfrei betrachtete günstige Lage der Juden in Marokko aufmerksam, auf ihre höhere Bildung, so daß sie sich selbst französische Sprachmeister aus Frankreich kommen lassen. Freilich kam der jüdische Dolmetscher noch immer wie ein Sklave barfuß vor seinen Herrn, indes das sei einmal Landesitte und werde von den Juden auch gar nicht als eine Erniedrigung empfunden. — Der Obrist Eynard, welcher dem König die Fahnen von Isly überbrachte, hat vom Könige eine prächtige Diamantdose erhalten. — Der Marschall Sebastiani besucht jetzt sein Vaterland Corsika, und ist dort mit außerordentlichen Freudenbezeugungen empfangen worden. Am Abend nach seiner Landung in Bastia war die Stadt erleuchtet. — In der vorgestrigen Sitzung unserer Akademie war auch der Professor Mitscherlich aus Berlin (Professor der polytechnischen Schule in Berlin, wie das J. d. Deb. sagt) zugegen. Seine großen Kenntnisse in der Chemie wurden vollständig gewürdigt.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. Im „Commerce belge“ liest man: Ein höherer Beamter des französischen Handelsministeriums wird sich, wie man sagt, nach England begeben, um die Unterhandlungen in Betreff eines Handelsvertrages zwischen England und Frankreich wieder anzuknüpfen. Es scheint, daß der letzte Vertrag, den wir mit dem Zollverein abgeschlossen haben, die Nothwendigkeit hat fühlen lassen, die commerciellen Unterhandlungen zu beschleunigen. Indes sind die Interessen dieser beiden Länder so im Widerspruch, daß man noch daran zweifelt, in diesem Jahre zu irgend einem Ergebniss gelangen zu können. Ein Pariser Correspondent macht in dieser Hinsicht folgende Betrachtungen: „Vorzüglich mit den Regierungen des Festlandes, mit Belgien und dem Zollverein, müßte das Cabinet der Tuilerien sich beileben, Verträge abzuschließen. Denn wenn man noch länger zögert, so wird Frankreich zuletzt gänzlich von dem europäischen Markt ausgeschlossen sein, und alle Waaren aus dem nördlichen Europa, welche nach der neuen Welt gesandt werden, werden den Weg über Belgien, statt durch Frankreich nehmen.“

Schweden.

Stockholm, 1. Oktober. Die Krönung geschah am letzten Sonnabend. Das Wetter war trübe, aber es regnete doch nur sehr unbedeutend. Die Königin war heiter, der König hingegen sah sehr ernst aus, und man hat bemerkt, daß Se. Majestät während der Ceremonie der Krönung selbst sehr blaß war. Sehr rührend soll es gewesen sein, zu sehen, wie die Prinzen in der Kirche selbst ihre Huldigung dem Vater darbrachten. Sobald man in der Kirche ausgerufen hatte, daß der König gekrönt war, stieg eine Rakete in die Luft empor, und die Kanonen fingen an zu donnern. 448 Schüsse hallten fast unaufhörlich gegen die Stadt und die umgebenden Gebirge wider, eine überaus impotrende Musik. Des Abends war die Stadt erleuchtet, und jetzt nicht, wie früher, nach vorher gegebenen Befehlen oder Ansagen von der Polizei, sondern aus eigenem Antriebe der Einwohner. Se. Majestät hat für morgen vier Diners befohlen, zwei für Gesellen — man sagt 800, d. h. 500 Gesellen unter den Zünftigen und 300 unter den Nichtzünftigen, 200 Matrosen und einige Hunderte von Arbeitsleuten in der Stadt.

Asien.

Bombai, 27. August. Laut Briefen aus Persien hatte sich in Isphahan das Gerücht verbreitet, daß der Schah von Persien zu Teheran plötzlich gestorben sei. Dieses Gerücht gab zu ernsthaften und bedrohlichen Unruhen in Isphahan Veranlassung, die der Gouverneur der Stadt Muthanad nur mit ungeheuren Anstrengungen unterdrücken konnte. Muthanad hatte zugleich Boten nach Teheran geschickt, um sich von der Wahrheit oder Falschheit dieses Gerüchtes zu überzeugen. Der persische Schah, der kein Karl V. ist und nicht leiden kann, daß man ihn bei Lebzeiten todt erklärt, wußte die Urheber des Gerüchtes zu entdecken und verurtheilte dieselben zu einer Geldstrafe von 10,000 Tomans, dem Betrag der gewöhnlichen Begräbniskosten der persischen Khane: ein Urtheil, welches an „Tausend und eine Nacht“ erinnert. Der Schah hat darauf seine Minister und nächsten Anverwandten versammelt, und nach einer langen Thronrede zu Gunsten seines ältesten Sohnes abgedankt, auf dessen Haupt er selbst das Diadem der persischen Khane setzte; man sagt, daß der Exkönig nunmehr sich in Begleitung der englischen und russischen Gesandten nach Isphahan versetzen werde; der gute Mann befindet sich demnach zwischen zwei Feuern.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 8. Okt. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz traf heute mit Gefolge hier ein und nahm Ihr Absteigequartier im „Hotel zur gold-
Sank.“ Pochdieses wird Ihre Reise morgen nach Berlin fortsetzen.

w. w. Breslau, im Oktober. Wer sich über die „Unterrichtsfrage in Frankreich“, welche nicht allein ein hohes kirchliches, sondern auch politisches Interesse hat, ein klares Bild verschaffen will, der lese die letzten drei Hefte unseres „Propheten“ (das August-September- und Oktoberheft). In diesen Heften befindet sich eine gediegene (so viel ich weiß, das Gediegenste, was bis jetzt hierüber erschienen ist) und mit großer Umsicht abgefaßte Abhandlung über den genannten Gegenstand, von welchem zur Zeit der letzten Kammer-Verhandlungen zu Paris alle europäischen Blätter sprachen. Der Verfasser des Aufsatzes ist der Kandidat des Predigtamtes Ludwig Hahn, der sich (wie eine Redaktions-Note im August-Heft sagt) gegenwärtig in Paris befindet, und zwar in solchen Verhältnissen, welche ihm eine genaue Bekanntschaft mit dem Stande der dortigen kirchlichen und Unterrichts-Angelegenheiten möglich machen. — Das vor einigen Tagen ausgegebene Oktober-Heft des „Propheten“ enthält ferner einen Artikel über „Die gegenwärtige Stellung der Volksschule zur Kirche“ (nach einem Vortrage bei der am 5. Juni in Breslau stattgehabten Pastoralconferenz), welcher Artikel die Doppelfrage behandelt: ob die Schule nach wie vor eine der Kirche untergeordnete Anstalt bleiben, oder ob sie sich gänzlich von ihr losagen und als eine freie, in sich regierte Anstalt unter alleiniger Obhut und Pflege des Staates stehen solle? Der Verfasser (Richard Baron) faßt diese in neuester Zeit von allen Seiten besprochene Emanzipations-Frage mit vieler Unparteilichkeit ins Auge, und entscheidet gegen die unbedingte Emanzipation der Schule. Ueberhaupt ist der Verfasser der Ansicht, daß in Preußen die Schule gar nicht mehr unter der Obermacht der Kirche stehe. „Nachdem in Folge der Reformation, so sagt er, der Staat zum vollen Bewußtsein und Gebrauch seines Rechtes und seiner Gewalt gelangt ist und in zu weit getriebener Konsequenz die Kirche ihrer Selbstmacht beraubt hat, ist der letzteren unmerklich auch die Schule entzogen und unter das weltliche Regiment des Staates gestellt worden. Die Schule hat bei uns wirklich nur ein rein äußerliches Verhältniß zur Kirche; mit ihren innersten Kräften und Lebensäußerungen wurzelt sie im Organismus des Staatslebens. Ein weltliches Ministerium leitet in oberster Instanz die Angelegenheiten der Schule; die Provinzial-Schulcollegien und Regierungen, von welchen die Bildung, Prüfung, Beaufsichtigung und Anstellung der Lehrer, so wie die Controle über Lehrpläne, Lehrbücher und Vermögen der Schule abhängt, sind weltliche Behörden, dadurch, daß einige geistliche Räte in ihnen sitzen, nehmen sie noch keinen kirchlichen Charakter an, weil diese ihre Machtvollkommenheit nicht von Seiten der Kirche, sondern des Staates haben. So scheint es, daß nur das Inspektorat der Superintendenten und das Revisorat der Geistlichen übrig bleibt, um die Schule in eine nähere Beziehung zur Kirche zu setzen; aber auch hier ist es unschwer, einzusehen, daß beide im Namen und Auftrage nicht der Kirche, sondern des Staates handeln; indem alle Schul-Angelegenheiten, welchen Namen sie auch haben, nicht an das Consistorium, sondern an die betreffenden Provinzial-Schulcollegien und Regierungen ressortiren.“ — Ferner wird in demselben Heft das bekannte, auch in Zeitungen besprochene lieblose Urtheil, welches Hr. Professor Hengstenberg in seiner Kirchenzeitung über die Gustav-Adolph-Stiftung fällt, von einem Geistlichen aus der Mark („Herr Professor Hengstenberg und die Gustav-Adolph-Stiftung. Ein Beitrag zur Charakteristik der modernen Orthodoxie.“) einer ausführlichen Beleuchtung gewürdigt. — Interessant ist ein Aufsatz von Herrn Senior Krause an der hiesigen St. Bernhardin-Kirche über „die Kabinettsordre vom 16. Mai 1844 und ihre Bedeutung.“ Der Artikel ist ursprünglich der „Schlesischen Schullehrzeitung“ entlehnt und setzt auf schlagende und scharfsinnige Weise auseinander, daß die Befürchtung: die Zeit möge wiederkehren, in welcher man das Schulamt als eine Versorgung für Invaliden ansah, eine grundlose sei, indem jene Kabinettsordre, (welche einem Artillerie-Unteroffizier Urlaub zur Vorbereitung für das Schulamt gestattet) auch nicht ein Wort enthalte, welches eine solche Befürchtung begründe.

Breslau, 8. Okt. Den 10. d. M. gibt der hiesige sehr achtbare Verein der „Lätitia“ ein Concert zum Besten der Abgebrannten in Reinerz, Landeshut und Köben. Wir glauben statt jedes empfehlenden Wortes nur auf das in den Annoncen der Zeitung enthaltene Programm aufmerksam machen zu dürfen, um die Theilnahme des Publikums diesem löblichen Unternehmen zuzuwenden. U. S.

Die Hundesteuer.

ein liebes Capitelchen zum Schluß des Communal-Berichts. Dieses Capitelchen weihen wir allen den alten Frauen und Jungfrauen, welche mit ihren Schooßhündchen unter seidner gesteppter Bettdecke im wohlgeheizten Zimmer das Bett theilen, ihren Diensthunden dagegen zur Winterzeit einen Aufenthaltsort gewähren, in welchem sie wie in einer Hundehütte frieren müssen.

Wir widmen dieses Capitel allen den kinderlosen Ehepaaren, welche kein armes Kind um Gottes Willen, wohl aber aus freiem Willen einige Möpfe als Familienglieder aufnehmen.

Wir weihen dieses Capitel allen denen, welche aus weiser Oekonomie doppelt so viel Armengeld jetzt — weniger geben, als ihre Hundesteuer beträgt.

Nach dieser freundlichst gebotenen und geweihten Einleitung gehen wir sogleich zur Hundesteuer über. Für jeden Lurushund wird ohne Unterschied, ob ein solcher Sultan, Kartusch oder Nero heißt, drei Thaler Steuer bezahlt. Unter Lurushund versteht der Bericht jedenfalls, ohne es jedoch auszusprechen, weshalb wir die Verantwortung übernehmen, solche Hunde, welche überhaupt weder zur Bewachung von Haus und Hof dienen, noch zum Broderwerb oder Geschäft gebraucht werden. Wir können es daher durchaus nicht für gerechtfertigt halten, daß diejenigen, welche einen Hund an Kindes statt annehmen, für diesen Steuer zahlen sollen, denn diese Leute beschäftigen sich fortwährend mit der Erziehung einer Hundennatur, und solche Beschäftigung ist, zumal wenn jemand keine andere hat, wie ein wirkliches Geschäft, zu welchem der Hund als Objekt gehört, zu betrachten.

Ferner läßt es sich nicht rechtfertigen, daß alte Jungfrauen für ihre Möpfe Hundesteuer zahlen sollen, denn diese Möpfe sind vermöge ihrer Vorrechte, Unterhaltung u. wie Gesellschafts-Fräulein zu betrachten und könnten höchstens mit Personalsteuer belegt werden.

Eben so wenig läßt es sich rechtfertigen, daß Jagdliebhaber in der Regel, denn Ausnahmen giebt es überall, für ihre Jagdhunde Steuer zahlen müssen, denn da diese Hunde meistens auf den Liebhaberjagden, das bischen angelebte Dressur wieder verlieren, gewöhnlich nur das Fell apportiren, nachdem sie vorher den Hasen herausgefressen haben, und nur dann gut stehen, wenn sie zum Laufen zu müde sind, so ist ein solcher Hund nicht als Jagdhund, sondern als eine wirkliche Canaille zu betrachten, welche in keinem Staate besteuert werden kann.

Die Hundesteuer, sagt der Bericht, wurde nach dem Befehle vom 29. April 1829, und unter dem 12. September 1837 abgefaßt, höhern Orts bestätigt und im Jahre 1838 eingeführt. Man hatte dabei jedenfalls die Absicht, die Zahl der Lurus Hunde zu vermindern. Daß das nicht erreicht werden konnte, war klar, denn der Luxus steigt trotz Kanzel- und andern Predigten von Jahr zu Jahr, und wenn man morgen eine Steuer auf Schlepplieder legen und über den Tarif setzen wollte: „Lurussteuer für Schlepplieder“, so kann man annehmen, daß nächstens alle Diensthunden ihre Treppen nicht mehr mit Besen, sondern mit Schleppliedern rein fegen, zu welchem Vorzuge sie bis jetzt noch nicht berechtigt sind. Diese unsere Ansicht hat sich wenigstens bei den Hunden bestätigt, denn im J. 1839 gab es 1631 steuerpflichtige Lurus Hunde, im J. 1842 aber 1649, also sogar 18 Lurus Hunde mehr. Welche Wirkung dies, man kann von Einem aufs Andre schließen, auf den Luxus überhaupt hat, ist vorauszu sehen. Man hat es ferner sehr getadelt, daß diese Hunde ohne Maulkorb herumlaufen dürfen. Wir finden diesen Tadel nicht begründet, denn wenn jeder Mensch für sein Geld auch sprechen will, so will ein Hund wenigstens für seine Steuer Bellen und heulen, so viel ihm beliebt. Was das Beissen betrifft, welches ohne Maulkorb natürlich leichter geschehen kann, so kommt da alles auf Erziehung an. Ein gut erzogener frommer Hund, der den Satz beachtet: „Thu du mir nichts, so thu ich dir nichts“, wird nie freiwillig beißen, selbst die gereizten Hunde werden, sobald ihnen nur etwas Savoir vivre durch die Peitsche beigebracht ist, höchstens knurren und nur dann zubeißen, wenn man ihnen auf die Pfoten tritt, denn die Hunde sind darin eben so empfindlich, als manche Menschen, welche sich jeden Tritt, nur keinen auf die Hüften, gefallen lassen.

Wegen der Hundswuth bedarf kein Hund eines Maulkorbes, denn ein Hund, der sein gutes Brod hat, hat gar keine Veranlassung, in Wuth zu gerathen; übrigens kann sich Jeder, der von einem Hunde gebissen ist, leicht homöopathisch kuriren, er braucht nur gleich wieder zu beißen, das hilft gewiß und zu jeder Zeit und in den schwierigsten Fällen.

Der steuerfreien Hunde, welche man eintheilt in solche, welche Schafe, Schweine, Kälber u. transportieren, oder eingesperrt an der Kette liegen, sind nach den Steuerrollen

im Jahre 1838	...	1156.
" " 1839	...	1145.
" " 1840	...	1192.
" " 1841	...	1085.
" " 1842	...	1054.
" " 1843	...	1013.

Diese redlichen Hunde, die eine sehr ärmliche oder sehr angestrenzte Lebensweise führen, meistens auch als Hagestolze in einsamer Hütte bei knappem Futter leben und selten einen Extraknochen erhalten, damit sie nicht faul werden, haben sich nicht vermehrt, sondern um 150 vermindert; wahrscheinlich werden diese Hundarten aussterben, und ist es deshalb sehr zu wünschen, daß jemand in einem über 20 Bogen starken und der Censur nicht unterworfenen Werke die Mythen dieser Thiere beschreibe.

Die Lurushunde dagegen, welche wegen ihrer amüsanten Unterhaltung, denn mit einem Schooßhündchen z. B. kann man ein veritables Stundenlang conversiren, wegen ihrer Gewandtheit im Apportiren, wegen der Tanzkünste, die von manchen Hündchen ganz balletartig ausgeführt werden, und überhaupt wegen ihrer Genialität, welche sich darin zeigt, daß sie aufs Wort Ruch machen und sich mit Füßen treten lassen und dazu wecheln, überall ihr Brot finden, haben in den letzten Jahren sogar an Zahl zugenommen, denn

im Jahre 1838	waren	2137	Lurushunde,
" " 1839	"	1631	"
" " 1840	"	1333	"
" " 1841	"	1166	"
" " 1842	aber	1649	"
" " 1843	noch immer	1439	"

Hundprozesse, sagt der Bericht, sind im letzten Jahre nur, es ist zu bewundern, 24 anhängig gewesen, ob beim Stadt- oder Oberlandesgericht, können wir nicht nachweisen, weil wir nicht wissen können, wie viele erkrankte oder nicht erkrankte Hundebesitzer unter den Verklagten waren. Die Unterhaltungskosten für diese Lurushunde sind nicht unbedeutend, denn wenn auch Möpse, Pinscher u. vermöge ihrer sitzenden Lebensweise und Arbeitslosigkeit weniger Appetit haben, als Jagdhunde, Windhunde, Doggen u. jedenfalls aber mehr Butterfresser, Kaffee mit Zucker und sonstige Delikatessen und Nischereien zu sich nehmen, so können wir sehr wohl annehmen, daß jeder Hund zu seinem nothwendigsten Lebensunterhalt, mit Ausschluß von Betten und Bedienung, gewiß 1 Sgr. verlangt, so wurden dazu verwendet:

im Jahre 1838	...	25,644	Rthlr.
" " 1839	...	19,572	"
" " 1840	...	15,996	"
" " 1841	...	13,992	"
" " 1842	...	19,788	"
" " 1843	...	17,268	"

Also waren vom Jahre 1838 bis 1843 an Unterhaltungskosten für Lurushunde verwendet 112,260 Rthlr.

Das, werdet ihr sagen, ist ja unerhört! Nein, Werthe, bloß richtig gerechnet nach Adam Riese, und übersteigt somit genannte Summe noch um 45,000 Rthl. die ganzen von Bürgern, Schutzverwandten, Beamten, Pensionären u. seit dem Jahre 1838 etatmäßig aufgebrachten Armenbeiträge; alles richtig gerechnet nach Adam Riese! — Und so calculiren wir ferner, daß, wenn Jemand auf den Hund kommt, er am besten thut, sich sogleich als Hund und nicht als Armer anmelden zu lassen, denn unsere — Zeit — pft! Hand vom Riegel, der Hammel ist verkauft! R. L.

Zuschüttung der Ohlau.

Zuschütten oder nicht — das ist die Frage, zwar keine marokkanische, aber doch immer wichtig genug, uns noch auf kurze Zeit zu beschäftigen. Diejenigen, welche nicht leben können, wenn ihnen der alte Zipfel auf der alten Schlafmütze fehlt, sind unglücklich, daß das hauptstädtische Niechfläschen verkorkt werden soll. Welche Romantik wird da begraben! Geheimnißvoll plätschernd und murmelnd schlängelt sie sich an laubbegrenzten Giebeln vorbei, die hellaugige muntere Ohle; zarte Jungfrauen steigen zu ihr nieder und spülen das schneeige Leinen, und die Knaben stehen auf hohen Brückenbögen und schauen der Goldfische Spielen auf klarem Grunde zu. Es wäre erschrecklich, diese Poesie durch ein Steinpflaster zu erstöben! Man kann es sich gar nicht denken, daß diese Lebensader, welche sich mit dem Lokalwitz in tausend feinen Fäden verzweigt hat, eintrocknen soll; es thürmt sich der lokalen Naivität bei diesem Gedanken ein wahrer Grünsberg von Gründen auf, durch den sich die Schlaraffenlogik nicht hindurchzubringen vermag. Wer aber außerhalb aller und jeder frommen Gefühlsregung steht, rennt mit einigen einfachen Schlussfolgerungen das ganze Bollwerk von Einwendungen über den Haufen. Worerst sind es die Berichte der Kreisphysici an die königliche Regierung, welche ihr: Steinigt sie! — gegen die Ohlau rufen. Es gibt darin einen stehenden Artikel,

welcher heißt: Fieber und Hautkrankheiten in Folge der Ohlau-Ausdünstungen. Man erinnere sich der Jahre, wo sie trocken und bloß da lag, und nur der pestilenzialische Gestank an ihr Dasein mahnte. Sodann blicke man in die Rechnungen der städtischen Behörden und summiere die Posten, welche für die duftende Schöne verausgabt würden. Laut offiziellen Mittheilungen sind für die Brückenbauten der Ohlau für die 15 Jahre — von 1828 bis 1843 — bezahlt worden 22,109 Rthl. 27 Sgr. 4 Pf., an Reinigungskosten für denselben Zeitraum 735 Rthl. 25 Sgr. 8 Pf., in Summa 22,845 Rthl. 23 Sgr. 2 Pf., also jedes Jahr 1523 Rthl. Hierzu treten noch die nicht unbedeutenden Kosten für Uferbauten, Unterhaltung der Furthen, Treppen, Stöße u. s. w., so daß die Ohlau jährlich mindestens 1800 Rthl. vom Stadthaushalt verschluckte, um nur ihr unheilbringendes, moderiges Dasein zu fristen. Doch auch hiemit würde sie sich nicht lange mehr begnügt haben, indem die Brücke in der Ohlauer Straße, die Grünebaumbrücke so wie sämtliche Holzbrücken des Umbaues höchst bedürftig sind. Viele Bürger der Stadt sehen dies ein und haben sich für die Vertilgung dieses Ungeheuers, das so bedeutende Opfer verschlingt, erklärt. Freilich entsteht anderes theils die Frage: Was wird die Zuschüttung kosten? — und ein kleiner Gelbzahlungschauer ist die Antwort darauf. Wir können jedoch schon jetzt sagen, daß der vollständige Bauplan des Unternehmens, dessen Veröffentlichung demnächst erfolgen soll, wohl geeignet sein wird, die Aengstlichen dieserhalb zu beruhigen. Unsere Altvordere haben die Elisabeth-, Magdalenen- und Domkirche erbaut. Ihre Aufgabe war es, in hohen schlanken Thürmen emporzuhimmeln; uns liegt es ob, auf der Erde uns einzurichten, in die Weite, Breite und Tiefe statt in die Höhe zu bauen. Sokaten mir, mit größeren Mitteln und Erfahrungen ausgerüstet, vor einem Unternehmen uns abschrecken lassen, das, schön und nützlich, Gegenwart wie Zukunft gleich gebieterisch von uns fordert? A. S.

* Gleiwitz, im Oktober. Vielleicht hat keine der Städte Oberschlesiens eine so rasche Entwicklung, einen so bedeutenden Fortschritt aufzuweisen, als gerade Gleiwitz. Im Mittelpunkte unseres Bergbaues gelegen, hat es sich an der Spedition der rohen Produkte, an der Industrie und ihrem Aufschwunge auf das Lebhafteste betheiliget. Der Kanal, welcher bis Cosel führt, wird stets von einer Masse von Rähnen belebt, welche Kohlen und Zink verladen. Eine Reihe von Stapelplätzen, welche sich an seinen Ufern hinziehen, zeigen das Bild einer lebendigen Geschäftigkeit und bieten Jahr aus Jahr ein die Lagerstätte für Produkte im Werthe von Millionen. — Zwischen diesem Wasserwege und der fortschreitenden Eisenbahn, dicht an beiden gelegen, erheben sich eine Reihe neuer Bauunternehmungen, welche rasch hinter einander entstanden und wie durch Zauberwort hervorgerufen schienen. — Eine Glasfabrik, welche sich eines bedeutenden Absatzes erfreut, ein Zinkwalzwerk, von Kramka u. Söhne erbaut, und seiner Vollendung nahe, eine Mühle nach amerikanischen Prinzipien eingerichtet, sind im Laufe dieses einzigen Jahres emporgestiegen und geben genugsam Zeugniß von dem regen Gewerbefleisse und seiner fortschreitenden Entwicklung. Natürlich bleibt die Eisenbahn bei den großen Mitteln, welche ihr zu Gebote stehen, nicht zurück, und die Erdarbeiten, an verschiedenen Punkten in Angriff genommen, rücken einander immer näher und näher entgegen. Trotz der nassen Witterung und eingetretener Ueberschwemmung ist das Werk mächtig fortgeschritten, und die Dämme und Brücken haben vom Wasser nur wenig gelitten und ihre Dauerhaftigkeit und Solidität erprobt. Die Bahnhofsgebäude selbst kommen noch vor dem Winter unter Dach und bieten in ihrer Ausdehnung einen imposanten Anblick dar. Rings um dieselben sollen sich freundliche Gartenanlagen hinziehen, die zum Theil schon begonnen. Hinter diesen materiellen Fortschritten kann natürlich nicht der Geist zurückbleiben. Unser Gymnasium gewinnt eine immer größere Schülerzahl und der Anbau eines neuen Flügels ist von einem hohen Ministerium als nothwendig schon genehmigt worden. — Die gesammten geistigen Bedürfnisse befriedigt die Landsbergersche Buchhandlung, welche stets das Neueste und oft auch das Beste uns zu bieten weiß und bis an die fernen Grenzen Polens Kultur und Intelligenz zu verbreiten sucht. Novitäten erhalten wir eben so schnell und in eben so reicher Auswahl, als Breslau und andere große Städte sie bieten können, und die Geheimnisse von Paris und der ewige Jude haben auch hier ihr Publikum gefunden. — Auch das Interesse am Theater sollen wir nicht vermissen und es fehlt unseren Abenden keinesweges an Kunstgenuß. Herr Heinisch mit seiner Gesellschaft ist hier aufgetreten und erfreut sich der fortwährenden Gunst des Publikums, welches er durch jede neue Vorstellung zu befriedigen weiß. Gewiß würden selbst die verwöhnten Bewohner unserer Haupt- und Residenzstadt nicht unbefriedigt unser Theater verlassen und den Darstellungen ihren Beifall kaum versagen.

Breslau, 8. Okt. Dem Regierungs- und Forst-Affessor v. Massow ist die Verwaltung des Forstreviers Carlsberg vom 1. Okt. c. ab übertragen worden.

Mannigfaltiges.

— (München.) In der Sitzung der Land- und Forstwirthe vom 2. d. M. wurde für die 10te Versammlung (1846) die Stadt Grätz gewählt. Die 9te nächstjährige wird in Breslau gehalten.

— (Königsberg.) Es wird wiederholt das Publikum auf den gefärbten Kaffee, der sich täglich mehr verbreitet, aufmerksam gemacht. Man kann bis jetzt gerade nicht sagen, daß etwas Schädliches dabei angewandt werde; schlechtere Waare wird aber für bessere gegeben; die darunter befindlichen schlechten Bohnen werden damit verdeckt, und etwas Schmutziges ist es jedenfalls. Nur die feinsten Sorten zu etwa 10 Sgr. das Pfund haben von Natur die tiefe, gleiche, meist grünliche Färbung, die hier künstlich gegeben wird, jene wird aber immer rein und klar, diese trüb erscheinen. Man nehme darum nur immer lieber mit etwas weniger Farbe fürlieb, wenn diese nur rein, bei den Kleinbohnigen auch etwas schattirt, aber klar und die Bohne egal ist. (Königsb. Z.)

— Das Osterfest 1845 fällt nach Angabe der preuss. Kalender sehr früh, nämlich auf den 23. März des Gregorianischen Styls, was in diesem Jahrhundert sich nur noch einmal, nämlich 1856, am selben Tage ereignen soll, seit 1818 aber, in welchem Jahre dieses Fest auf den 22. März traf, nicht vorgekommen ist. Wir glauben indessen noch recht zeitig genug das Publikum darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß diese Angabe trotz Vega's Logarithmen Bd. II. S. 211 trotz des Stempels des Kalenders und trotz aller Astro-nomen eine irrthümliche sein muß, wenn folgende Data richtig sind, und unterziehen uns dieser unangenehmen Pflicht um so lieber, da alle beweglichen Feste gerade von Ostern abhängen. — Die Nicäische Kirchenversammlung bestimmt, daß Ostern jedesmal an dem Sonntage, der auf den ersten Vollmond nach dem Anfange des Frühlings folgt, gefeiert werden und wenn der Vollmond selbst auf diesen Sonntag fällt, 8 Tage später eintreten soll. 1845 tritt die Sonne am 20. März 6 Uhr 57 M. Ab. in das Zeichen des Widders und der Frühling beginnt. Am nächstfolgenden Sonntage den 23. Ab. 9 Uhr 45 M. ist der erste Vollmond nach Frühlingsanfang und an demselben Tage das Osterfest angezeigt — folglich falsch, wenn der Vorderfuß richtig war, folglich die Kalender des künftigen Jahres trotz aller artistischen Beilagen unbrauchbar. — Es dürfte wahrlich an der Zeit sein, um allen Sonntagsbuchstaben, goldenen Zahlten ohne Werth u. dgl. aus dem Wege zu gehen, das Osterfest auf einen feststehenden Tag zu verlegen. (Königsb. Z.)

— (Rom.) Die kathol. Kirche hat gegenwärtig einen Papst (den 258sten), 147 Erzbischöfe, 584 Bischöfe, 71 apost. Vikare, 9 apost. Präfekte, 1 apost. Custos, 3267 Missionare und fast 200 Millionen Gläubige.

Logograph (und Homonyme).

Herrlich und erhaben ist es,
Und das Höchste — wer vermist es —
Wird bezeichnet durch dies Wort.
Viele streben hier und dort,
Um dem Ziele sich zu nah'n
Auf der mühsam steilen Bahn.
Aber, um es zu erreichen,
Muß man keinem Müßsal weichen.
Zeit nur kann hier Rosen bringen,
Ohne Kopf wird's nie gelingen;
Ja, oft nicht das Allerkleinste
Wird dir so, nicht das Gemeinste.
Mußt dich schon darum befeßen,
In den sauren Apfel beißen,
Spürst du es auch in den Zähnen,
Sie nicht gleich verloren wähen
F. R.

Actien-Markt.

Berlin, 5. Oktober. An der heutigen Börse waren: Berlin-Hamb. (4 pSt.) 110 1/2 B., 109 7/8 S. — Köln-Min-dener (4 pSt.) 107 1/2 B., 106 1/2 S. — Niederschlesische 108 1/2 B., 109 1/2 S. — Sächsisch-Schlesische 109 1/2 B., 110 1/2 S. — Sagan-Sprottau-Glogauer 101 B., 100 S. — Brieg-Reiffe 100 B. — Kofel-Derberg 102 1/2 B. — Bergisch-Märkische 107 1/2 B., 106 1/2 S. — Sächsisch-Baier. 102 B., 101 S. — Nordbahn (4 pSt.) 102 B., 161 S. — Gloggnitz (4 pSt.) 120 B., 119 S. — Mailand-Venedig (4 pSt.) 114 1/2 B., 113 1/2 S. — Livorno 117 1/2 B., 116 3/4 S. — Berlin-Kratau 104 1/4 B., 103 1/4 S. — Zarstkoje-Selo 71 1/4 B., 70 1/4 S.

Breslau, 8. Oktober. In Eisenbahn-Actien fand nur ein schwacher Umsatz statt; die Course derselben haben sich zum Theil etwas niedriger gestellt.

Oberschl. 4 % p. C. 114 Sld. Prior. 103 Sld.
dito Lit. B. 4 % voll eingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 107 1/2 bez.
dito dito Prior. 102 1/4 Br.
Rheinische 5 % p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 107 1/2 bis 1/2 bez.
Niedersch.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 u. 1/2 bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 Br.
Kratau-Dersch. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Wilhelmshafen (Cosel-Derberg) Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Livorno-Florenz p. C. 118 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Spinner- und Weber-Unterstützung.

Im Verfolge unserer früheren Bekanntmachungen bringen wir hiermit das Resultat des von uns fortgesetzten Spinner- und Weber-Unterstützungs-Geschäftes bis zum heutigen Tage zur allgemeinen Kenntniß.

Table with columns: Zeitraum, An Flachs zum Selbstkostenpreise ist verkauft, Von den Handspinnern ist angekauft Garn, An die Handweber ist zu ermäßigten Preisen verkauft Handgarn, Maschinengarn, An Handweber ist Schlesiendes Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu Schock Leinwand.

Erdmannsdorf in Schlesien, den 30. September 1844. Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei. gez. Weck. Kaselowsky.

Theater-Repertoire. Mittwoch: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Pr. v. Schl. 14. X. I. Kgs.-Geb. F. u. T. Δ I.

Im alten Theater: Mittwoch und Donnerstag, Caschott's physikalische Produktionen mit neuen Experimenten.

Naturwissenschaftliche Versammlung. Mittwoch den 9. Oktober, Abends 6 Uhr, Herr Dr. med. Günsburg, Notizen über die in den Krankheitsprodukten des Menschen vorkommenden anorganischen Krystallisationen.

Pädagogische Section. Freitag den 11. Oktober, Abends 6 Uhr. 1) Herr Prorektor Kleinert: Einige Reisebemerkungen über Schweden und Norwegen. 2) Herr Seminar-Oberlehrer Scholz: Pädagogisch-literarische Mittheilungen.

Der ökonomische Verein, Rimpfcher Kreises, versammelt sich Sonnabend den 12. huj., Vormittags 9 Uhr. Dies zur Kenntniß der Mitglieder. Rimpfch, den 7. Oktober 1844. Das Direktorium.

Wintergarten. Mittwoch den 9. Okt. erstes Subscriptions-Konzert unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Bialecki.

Im König von Ungarn heute Mittwoch den 9. Oktober großes Abend-Concert à la Strauß der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Programme sind an der Kasse zu haben.

Donnerstag den 10. Oktober: Concert der Lätitia zum Besten der Abgebrannten in Reinerz, Landeshut und Köben. Saal: „König von Ungarn.“ Billets in den Buchhandlungen der Herren Aderholz, Kern und Schuhmann à 20 Sgr., an der Kasse à 1 Rthl. Anfang 7 Uhr Die Direction.

Unser Comtoir befindet sich jetzt Bischofsstraße Nr. 3. Berger u. Becker. Indem ich bei meinem Abgange von Myslowitz meinen Freunden und Gönnern für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, zeige ich ergebenst an, daß ich mich jetzt hier niedergelassen habe. Breslau, den 8. Oktober 1844. Dr. Pfeifer, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, wohnhaft Dberstraße Nr. 1.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Antonienstraße Nr. 4, im goldenen Ring. E. Pfeiffer. Auktion von altem Bauholz und Spähnen: Donnerstag den 10. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, Karlsstraße Nr. 18.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der gesammten Provinz als ein durch die Reihe der Jahre bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten, deren Annahme und prompte Besorgung in Breslau bei Ferdinand Sirt (am Raschmarkt Nr. 47) und für Oberschlesien in der Sirt'schen Buchhandlung zu Ratibor jederzeit erfolgt.

BORUSSIA.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt BORUSSIA in Königsberg in Pr. mit einem bedeutenden Grund-Garantie-Kapital, versichert zu billigen und festen Prämien — ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten — Gegenstände aller Art, als: Kirchen, Wohnhäuser, sowohl als überhaupt alle andern Gebäude; Fabriken, Mühlen, Brücken, Waldungen, Mädel und Hausgeräth, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrikation, Maschinen, Fabriks- und Arbeitsgeräte, Acker- und Wirthschaftsgeräte, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Erndt-Produkte; Vieh; Schiffe; Dampfwagen; Holz-, Torf- und Kohlenlager, sowie weitere bewegliche und unbewegliche Gegenstände, und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den versicherten Gegenständen in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden entstanden; sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen, und Niederreißen, durch erwiesenes nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung.

Die allgemeinen Bedingungen sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich von uns verabreicht, auch sind gern erbötig auf Wunsch der resp. Versicherungs-Suchenden die Anträge selbst aufzunehmen, und werden die Policen sofort von uns ausgefertigt. Breslau, den 8. Oktober 1844.

Die Haupt-Agenten Lübbert und Sohn, Junkern-Strasse Nr. 2.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn von Krakau bis zur preussischen Grenze sind 64,000 Stück eichene Unterlagshölzer von 8 Fuß Länge, ohne Rinde gemessen, 12-14 Zoll Breite und 6-7 Zoll Höhe erforderlich. Es müssen dieselben aus einmal aufgeschnitte Rundhölzern bestehen, können aber auch aus der Mitte geschnitten sein. Die näheren Bedingungen sind zu Breslau auf dem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn in dem Bureau des Herrn Ober-Ingenieur Rosenbaum und in unserm Bureau in Krakau bei dem Bureauvorsteher Herrn Simson täglich einzusehen. Versiegelte Submissionen mit der Aufschrift: „Submission zur Schwellenlieferung für die Krakau-Oberschlesische Eisenbahn“ zur Lieferung dieser Hölzer im Ganzen oder in einzelnen Partien werden in Krakau bis zum 27ten d. Mts. in unserm Bureau daselbst und bis zum 1. November c. im Directoral-Bureau der Oberschlesischen Eisenbahn hier selbst angenommen. Auf Nachgebote wird nicht gerücktsichtigt. Breslau, den 4. Oktober 1844. Das Direktorium: v. Löbbecke, Schiller, Reimann.

Die 2te Einzahlung von 10 Proc. auf die Sächsisch-Schlesischen Interims-Actien, welche bis Ende dieses Monats geleistet werden muß, besorgen gegen billige Provisson: Breslau, den 8. Oktober 1844. Gebrüder Guttentag.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung Ed. Bote und G. Bock, Schweidnitzer Strasse Nr. 8, Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr. — Ausführlicher Prospekt gratis. Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen. Gründlicher Unterricht im Flötenspielen wird erteilt. Das Nähere Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 62, erste Etage. Ein Lehrling, der schon vom Kleidergeschäft Kenntnisse besitzt, kann sofort unter annehmbaren Bedingungen antreten in der Kleiderhandlung Riemerzeile Nr. 7. Segoffene Richte, das Pfund 5 1/2 Sgr., empfiehlt S. Boffack, Rausche Strasse 34.

Verbindungs-Anzeige. Die am 9. d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Hermine, mit dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Kanzlisten Hrn. Bernhard v. Nöbern zu Breslau, beehre ich mich, theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Herrnhauerstr. bei Suhrau, im Oktbr. 1844. M. von Winterfeldt, geb. von Unruh.

Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Steinseifen bei Schmieberg, den 9. Oktober 1844. B. A. Franke. Bertha Franke, geb. Frank.

Entbindungs-Anzeige. Die am 3. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Theresia, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung ergebenst an: P. Jarslowsky in Hultschin.

Entbindungs-Anzeige. Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß heute früh um halb 8 Uhr meine liebe Frau Amalie, geb. Pfeiffer, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden worden ist. Neumarkt, den 7. Oktbr. 1844. Th. Hofrichter, Aктор.

Entbindungs-Anzeige. Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr wurde meine geliebte Frau Johanna, geb. Fextor, von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden, was ich meinen lieben Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige. Suhrau, den 7. Oktober 1844. Adolph Ratsch.

Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, das gestern Morgen um 4 1/2 Uhr zu Schmieberg nach kurzem Krankenlager erfolgte Dahinscheiden unserer innig geliebten Schwester und Schwägerin, der verewittweten Frau Major von Waltherr und Gronow, geborene Waldkirch, entfernteren Verwandten und Freunden in tiefer Betrübnis, und mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzuzeigen. Tschischendorf, den 7. Oktbr. 1844. Caroline Geier, geb. Waldkirch, Geier, auf Tschischendorf.

Todes-Anzeige. Am 7ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, entschlief sanft der erste Kirchenbiener zu St. Bernhadin und gewesene Lehrer J. C. A. Sey in dem vollendeten 50sten Jahre seines Lebens. In dieser Trauer benachrichtigen wir von diesem unserem bitteren Verlust alle Verwandte und Freunde, deren der Verbliebene so viele zählte. Die Kinder: Theodor, Auguste, Thudnelde Cy.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.

Bei Scheible, Kieger und Sattler in Stuttgart ist erschienen:
Die große Pracht-Ausgabe der Licht- und Trostquellen
in kurzen Betrachtungen auf alle Tage des katholischen Kirchenjahres.
Von J. P. Silbert.
Mit prächtigen Randverzierungen und 367 Bignetten liefert die unterzeichnete Buchhandlung zu dem so wohlfeilen Preise von **1 Rthl. 18 gGr.** das Exemplar.
Die elegante zweibändige Taschenausgabe desselben Werkes (aber ohne Illustrationen) für nur **12 gGr.**
Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesz, zu haben:

Graf de la Garde Gemälde des Wiener Congresses 1814—1815.

Erinnerungen, Feste, Sittenschilderungen, Anekdoten.
Uebersetzt von Dr. Ludwig Sichter.
Vierter und letzter Band. Preis 1 Thaler. Alle 4 Bände: Preis 4 Thaler.

Francis Trollop die Geheimnisse von London

übersetzt von Dr. Ludwig Sichter.
Zweiter Band. Die Tochter des Gehenkten.
Der Preis jeder Lieferung dieses Werkes von wenigstens 8 Bogen ist 10 Sgr. Der erste Band, enthaltend die Gentleman der Nacht, besteht aus 3 Lieferungen, ist bereits in zweiter Auflage erschienen und kostet 1 Thaler.

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesz zu haben:

Musterbuch deutscher Aufsätze

von
Abbt, Ancillon, K. W. Böttiger, L. v. Buch, Claudius, Delbrück, Dippold, Dräseke, Eberhard, Falkmann, G. B. Funk, Gellert, Görres, Göschel, Goethe, Gösinger, Br. Grimm, Harms, Hebel, Heeren, Herder, Ch. K. L. u. K. Hirschfeld, Hoffmeister, W. v. Humboldt, Fr. Jacobs, Kohlrausch, Kosegarten, Kriegl, F. A. Krummacher, Fr. Lange, Lanz, Maaf, Mijes, J. Möser, Rodnagel, G. Pfifer, Quandt, L. Ranke, Fr. v. Ramler, Reinhard, Fr. Roth, Schiller, A. W. v. Schlegel, Schleiermacher, Schouw, G. H. v. Schubert, F. Th. Schubert, Schwarz, Seume, Sturz, Tschirner, Ullmann, Viehoff, W. E. Weber, de Wette, Wieland, Wilhelm, Wilken, K. v. Wolzogen, Zell,
nebst

Aufgaben.

Ein Handbuch für Lehrer und Lehrerinnen zum Gebrauch in den oberen Klassen höherer Mädterschulen herausgegeben von Dr. H. Klette.

31 Bogen in größtem Oktav. Maschinen-Velinpapier. 1 Rthl. 15 Sgr.

Bücher-Anzeigen.

Bei Lindequist und Schönrock in Halberstadt sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesz zu haben:

Endorff, Fr., Anleitung bei dem Kartoffelbau das Doppelte des gewöhnlichen Ertrages zu erzielen. Eine vollständige, kritische Uebersicht der wichtigsten Kartoffelarten, des Anbaues, der Behandlung, Ernte und Ueberwinterung derselben, mit Berücksichtigung ihres Einflusses auf die Bodenkultur. Nebst Belehrungen über das Wesen und die Verhütung der Kartoffelkrankheiten. Nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen für größere und kleinere Landwirthe bearbeitet. Zweite Auflage. Geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Stempel, L., der unfehlbare Rathgeber bei der Verthilgung aller für den Land- und Gartenbau schädlichen Thiere. Eine gepörfte Auswahl der neuesten, leichtest auszuführenden und sichersten Vorschriften dieselben zu vertreiben, zu fangen und zu tödten. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei C. F. Kius in Hannover ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Plesz zu haben:

Ueber die Theilnahme deutscher Studirenden an den Interessen ihres Vaterlandes. Von Director Dr. Weber. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von C. H. Wangelisdorf in Königsberg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fr. M. Baumeisters

Berechnung der Zinsen

zu 2 1/2, 3, 3 1/3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und 5 Prozent von 1 Sgr. bis 29 Sgr., und 1 Rthl. bis 20,000 Rthl., auf 1 bis 30 Tage und 1 bis 12 Monate.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch für Kassenbeamte, Kaufleute, Kapitalisten etc. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Ein flüchtiger Blick genügt, um sich von der höchst praktischen Einrichtung dieses Werkes zu überzeugen; es zeichnet sich von andern derartigen Erscheinungen vortheilhaft aus. Vorräthig in Breslau bei D. B. Schuhmann, Buch- und Musikalienhandlung (Abrechtsstraße Nr. 53).

Ferdinand Hirt, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Breslau und Ratibor.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, sowie in Krotoschin durch C. A. Stock:

Neuester Schönheits-Katechismus für das weibliche Geschlecht.

Enthaltend die gründlichsten Belehrungen über Erlangung, Erhaltung und Beförderung der Schönheit, nebst Zusammenstellung der einfachsten und bewährtesten Mittel zur Abhilfe aller Mängel der Schönheit an den verschiedensten Theilen des Körpers. Zugleich mit einer Abhandlung über die Kunst, schöne Kinder zu bekommen. Von Jules Richaud, prakt. Arzt in Paris. Aus dem Französischen. 12. 1844. Broch. 12 1/2 Sgr.

Das nirgends die Kunst, weibliche Schönheit in ihrem ganzen Glanze zu entfalten und in demselben zu erhalten, auf eine höhere Stufe gediehen ist, als in Paris, bedarf keiner Erwähnung. Wenn uns nun hier einer der berühmtesten Aerzte von Paris einen Schönheits-Katechismus für das weibliche Geschlecht schenkt, so bedarf es nicht erst der Versicherung, daß dieses Werkchen nur das Vollendetste in seiner Art sein kann.

Neue Lehrmittel

zum Unterricht im Französischen.

Vorräthig bei Ferd. Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch C. A. Stock:

Grammaire française à l'usage des Allemands, par E. Borel, professeur de langue française au Gymnase et à l'institut royal de Catherine à Stuttgart. 2 éd. (500 S.) 8. br. 20 gGr.

Die geistvolle Methode des Verf., das viele Neue, das seine Grammatik enthält und eine Darstellung, welche den geschmackvollen Dichter der Echo lyriques nicht verkennen läßt, haben diesem Werke nach und fern Freunde erworben. Die erste Auflage war innerhalb eines Jahres vergriffen.

Manuel de la conversation française et allemande, auch unter dem Titel: Handbuch der deutschen und französischen Umgangssprache, von Ed. Courcier, eingeleitet von August Lewald. 7te Aufl. 18 gGr.

Sieben rasch hintereinander nötig gewordenen Auflagen dieses vielverbreiteten Handbuchs sind die sprechendsten Zeugnisse für seinen Werth. Wie die Grammatik den Bau der Sprache kennen lehrt, lehrt es dieselbe sprechen. Die Käufer der 7ten Auflage erhalten als Gratisebeigabe die nachfolgende neue und ausgezeichnete Schrift:

Causeries parisiennes. Recueil d'entretiens propres à servir de modèles aux étrangers qui veulent se former à la conversation Française. Par A. Peschir, docteur en philos et professeur de littérature française et anglaise à l'université de Tubingue. 8 gGr. Verlag von Neff in Stuttgart.

Lesebibliotheken

und sämmtlichen zahlreichen Verehrern der Werke des berühmten, ungenannten Verfassers von

Süden und Norden, vom Cajütenbuch etc.

zeigt die Mezler'sche Buchhandlung in Stuttgart an, daß sie die Vorräthe von folgenden Schriften desselben übernommen hat:

Der Legitime und der Republikaner. Eine Geschichte aus dem letzten amerikanisch-englischen Kriege. 3 Bde. 8. 1833. geh. 4 Thlr.

Der Virey und die Aristokraten, oder Mexiko im Jahr 1812. 3 Bde. 8. 1835. geh. 5 Thlr.

Morton oder die große Tour. 2 Bde. 8. 1835. geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

Pflanzerleben und die Farbigen. 2 Bde. 8. 1836. geh. 3 1/2 Thlr.

Nathan, der Squatter-Regulator, oder der erste Amerikaner in Texas. 8. 1837. geh. 2 1/2 Thlr.

und daß alle Buchhandlungen in Stand gesetzt sind, selbige von jetzt an zu günstigeren Bedingungen, als seither, abzugeben. Da diese Vortheile allein von den durch uns übernommenen, aber nicht mehr bedeutenden Vorräthen eingeräumt werden, so wird, Wer dieselben zu genießen wünscht, gut thun, sogleich zu bestellen. — Aufträge übernehmen alle Schlesische Buchhandlungen, in Breslau Ferd. Hirt, Raschmarkt Nr. 47, May u. Comp., für das gesammte Oberschlesien die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, sowie in Krotoschin F. A. Stock.

Bei A. M. Goldig in Züsterbog ist so eben erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch C. A. Stock:

Die Blumensprache,

oder Bedeutung der Blumen nach orientalischer Art. Nebst einem Anhang, das Blumen-Draht, das Draht der Ringelblume, die Blumen-Uhr, das Binden der Blumenkränze und Sträuße, Devisen zu Blumensträußchen und Kränzen, und die Deutung der Farben enthaltend.

Mit 1 illum. Titeltupfer. Zweite Auflage. Broch. Preis 7 1/2 Sgr.

Im Königreich Polen und Gouvernement Sandomir sind Güter zu verpachten, in welchen sich sowohl Eisen-Bergwerke, als bedeutende Eisen-Fabriken befinden. Es werden hier jährlich 30,000 Center Eisen produziert.

Es gehören hierzu ferner eine jährlich 6000 Rthl. betragende Propination, so wie 2000 Rthl. jährliche Grundzinsen, 20,000 Klafter Holz, für welche jährlich 2000 Rthl. aufkommen.

Auch gehören hierzu 15,000 jährliche Hand- und 20,000 Spann-Dienste, und zwei in wirtschaftlichem Zustande sich findende Vorwerke.

Pachtlustige wollen sich an den Advokaten Joseph Lopacinski, wohnhaft lange Straße unter Nr. 586 Lit. B. in Warschau wenden.

W Królestwie Polskiem w Gubernii Sandomirskim są do wydzierzenia dobra wraz z znakomitami fabrykami zelaza i rudą zelazną, w ktorzych rocznie produkuje się 30,000 cetnarów zelaza. — Do tego należy i propinacya, czyniąca rocznie Talarów pruskich 6000, także i dochód z czynszów, wynoszący Tal. 2000 rocznie, tudzież drzewa sążni 20,000 rocznie i robocizny pieszej dni 15,000, sprzężajnej 20,000 także rocznie. Przytém i dwa folwarki gospodarcze. — Ochotę mających osób do tej dzierzawy, zaprasza Adwokat Józef Lopacinski w Warszawie pod Nr. 586. Lit. B. przy ulicy Długiej mieszkający, aby do niego o bliższą się zgłosili wiadomość.

Zu dem Cataloge meiner, über 12,000 Bände deutscher, französischer und englischer Bücher zählenden Besse-Bibliothek, ist so eben ein neuer Anhang erschienen. Das vollständige Verzeichniß kostet 7 1/2 Sgr. An meinen verschiedenen Bücher- und Journal-Besetzern, so wie an dem bereits begonnenen Taschenbücher-Circel können noch Leser Theil nehmen. E. Neubourg, Buchhändler, am Parade-Platz Nr. 10/11.

Ediktal-Vorladung. Ueber den Nachlaß des am 23. April 1844 hier selbst verstorbenen königlichen Ober-Landes-Gerichts- u. Geh. Justiz-Rathes Fuhrmann ist der erbhaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht an den 13. Debr. d. J. Vorm. 10 Uhr von dem königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gomille, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau, den 8. August 1844. Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat. Hundrich.

Ueber den in 1699 Rthl. 8 Sgr. Aktivis und 131,208 Rthl. 19 Sgr. 2 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des zu Ratibor am 10. Dezember 1831 verstorbenen königl. Kammerherrn Grafen Ernst Philipp Elisabeth d' Huc de Betschusy ist der Konkursprozess eröffnet worden. Nachstehende, ihrem Wohnorte nach, unbekannte Gläubiger: 1) der Elias Zünge als Erbe der Gastwirthin Maria Elisabeth Zünge zu Patschkau, 2) die Wilhelmine Sophie, verheiratete Tagelöhner Meyer, geborne Kielborn, als Erbin des Unteroffizier Kielborn, werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche an die Konkursmasse binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem am 16. Januar 1845, Vormittags um 11 Uhr, vor dem königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Koch II. anstehenden Termine im Parteienzimmer Nr. 2 auf hiesigem Ober-Landes-Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Breslau, den 11. September 1844. Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat. Hundrich.

Erste Bekanntmachung. In der Nähe des an der Landesgrenze im Pleßer Kreise belegenen Dorfes Deutsch-Weichsel sind am 5. September c. Morgens 2 Uhr zwei je mit zwei Pferden bespannte und zusammen mit fünf Fässern Wein im Gewicht von 14 Ctr. 79 Pfd. beladene Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden. Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekanntes Eigenthümer hierzu mit dem Bemerkten aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der königl. Regierung zu Döppeln aufgenommen wird, bei dem kgl. Haupt-Zollamt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungserlöse nach Vorschrift der Gesetzgebung verfahren werden. Breslau, den 4. Oktober 1844. Der Geheim- Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. In Vertretung: Der Geheim-Regierungs-Rath Riemann.

Fracht-Verminderung. Behufs der anderweitigen Verbindung des Landfracht-Transports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot sowohl an die königlichen Truppen, als auch an andere Depots zu versendenden Militär-Bekleidungs-Gegenstände, für den Zeitraum vom 1. Januar 1845 bis dahin 1846 ist ein Termin auf den 16. October d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Amtes, Dominikaner-Platz Nr. 3, anberaumt, wozu kautionsfähige Entreprisefähige mit dem Bemerkten eingeladen worden: daß die hiesigen Entreprisen vor Abhaltung des Termins zu jeder schicklichen Zeit in dem gedachten Bureau eingesehen, auch die Erklärungen der Unternehmungslustigen im Termine sowohl persönlich, als auch durch versiegelte schriftliche Submissionen abgegeben werden können. Breslau, den 7. Oktober 1844. Königlich-Preussisches Montirungs-Depot.

Freiwillige, 1 1/2 Stunden von Breslau, frei von Dom.-Abgaben, mit 10 M. gutem Acker, wünscht der in Breslau, Taschenstraße Nr. 12, 2 Treppen, wohnende Besitzer zu verkaufen.

Bekanntmachung. Die in der Nähe hiesiger Stadt auf den Herrenwiesen gelegene, zu einem jährlichen Betriebe von ungefähr 600,000 Stück Ziegeln eingerichtete städtische Ziegelei soll vom 1. Januar 1845 ab nach erfolgter Licitation verpachtet werden. Zu dieser steht ein Termin am 30. Oktober c., Vormittags 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Die Bedingungen sind vom 8. Oktober c. ab in unserer Dienerschaft einzusehen und wegen Beschichtigung der Ziegelei haben sich Pachtlustige an den Particulier Herrn Niebelschütz, Ufergasse Nr. 32, zu wenden. Breslau, den 24. September 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung. Es sollen: 1) der städtische Holzplatz und die Erhebung der städtischen Gefälle auf den Plätzen vor dem Oberthore, 2) die Erhebung derselben Gefälle auf den Plätzen vor dem Nikolaitheore, anderweitig und zwar entweder im Ganzen, oder zu 1 und 2 getheilt, auf drei Jahre, vom 1. Januar 1845 ab gerechnet, verpachtet werden. Wir haben dazu einen Licitationstermin auf den 11. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr, im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige ein, in demselben ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Rathsdienerschaft eingesehen und die Plätze vom Holzdebitskassenrentanten Becker auf Erfordern angezeigt werden. Breslau, den 24. September 1844. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Guts-Verpachtung. Das mit Johanni f. J. pachtlos werdende, nahe an der Stadt belagene, Kämmerer Gut Wachowitz, bestehend in 575 Morgen kultivirtem Ackerland und 115 Morgen guten Wiesenwachs, wozu 19 robotpflichtige Gärtner und 3 zwangspflichtige Kretschams gehören, soll auf 12 Jahre Zeitpacht anderweitig pluslicitando ausgethan werden. Der Termin hierzu steht auf den 22. Oktober d. J. auf hiesigem Rathhause an, wozu kautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Gleichzeitig wird auch die auf dem Gute befindliche Ziegelei auf gleichen Zeitraum, jedoch besonders verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen in Wachowitz und in der hiesigen Kämmererei zur Einsicht bereit. Der Zuschlag bleibt den Stadtverordneten vorbehalten. Rosenbergs, den 26. Juli 1844. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die der Stadtkommune Görlitz zugehörige, im Dorfe Kauscha, Görlitzer Kreises, gelegene Glas-Fabrik mit Wohnungen, Gebäuden und dazu geschlagenen Acker-, Wiesen-, Garten- u. Grundstücken, soll unter Vorbehalt der Zuschlags-Ertheilung unter den auf hiesiger Rathhaus-Canzlei einzusehenden Verkaufsbedingungen in dem auf den 25. November d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Forsthaufe zu Kauscha anstehenden Termine an den Bestbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Bestbietende eine Caution von 500 Rthl. zu bestellen hat. Görlitz, den 6. August 1844. Der Magistrat.

Ein Rittergut, 6 Meilen von Königsberg und 1 Meile von der Chaussee belegen, 154 kullnische Hufen oder gegen 10,000 Morgen magdeburgisch groß, mit 7 Vorwerken, einem Schlosse mit Park, auf welchem eine Brennerei zu 18 bis 20 Dym Spiritus täglich, eine große Brauerei, Wassermahlmühle nach amerikanischer Art eingerichtet, Schneidemühle und Ziegelbrennerei befindet, welches im besten wirtschaftlichen Zustande und mit vollständigem Betriebs- und Nutz-Inventario versehen, soll bei einer baaren Anzahlung von 100,000 Rthl. aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähigen Kauflustigen ertheilt der Justizrath Stellter zu Königsberg auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

Ein kleines Rittergut, in einem freundlichen Theile des Gebirges, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Schloss und Wirtschaftsgebäude sind im besten baulichen Zustande, Garten, Ackerland und Wiesen, ganz nahe belegen, einige vierzig Morgen, entsprechen der Fütterung zweier Pferde, mehrerer Kühe u. s. w. Ausserdem trägt das Gut jährlich circa drittehalb hundert Thaler an stabilem Silberzins. Das Nähere wird zu ertheilen die Güte haben der Rittergutsbesitzer und Major Herr v. Frobel auf Ober-Schwedeldorf bei Glatz.

Öffentliche Bekanntmachung. Den unbekanntes Gläubigern des am 7ten August 1844 auf einer Geschäftsreise in Berlin verstorbenen Kaufmanns und Lieutenants Hrn. Peter Moriz Döring zu Breslau, wird hierdurch in Gemäßheit von § 137 und folgende Lit. 17 Th. 1, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft, mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden. Breslau, den 5. Oktober 1844. Die Kaufmann Peter Moriz Döringschen Erben. Urtheil verw. Döring, geb. v. Wulffen. Obristlieutenant v. Hülsen, als Mitvormund d. Döring'schen Minorennen.

Bekanntmachung. Der Besitzer der Herrschaft Ludgierzowich und des Rittergutes Hosiakowich, Ratiborer Kreises, hat auf Ablösung aller in den dazu gehörigen Forsten schwebenden Holz- und Streu-Servitute angetragen, und werden alle diejenigen, welche bisher nicht zugezogen worden sind, oder sich bis jetzt nicht gemeldet haben, und dergleichen Servitute in diesen Waldungen oder sonstigen Interesse dabei zu haben glauben, hiermit vorgeladen, sich am 4. November d. J., früh 8 Uhr, hier selbst vor dem unterzeichneten Special-Kommissarius einzufinden und ihre Ansprüche anzugeben, mit der Erinnerung, daß der Nichterscheinde die Auseinandersetzung auch im Fall der Verlegung gegen sich gelten lassen muß. Den präkludirten unmittelbaren Theilnehmern bleibt es zwar unbenommen, die Abfindung für ihr Theilnehmungsrecht von Denjenigen, welchen dieselbe zugebilligt ist, zurückzufordern, jedoch müssen sie solche in der Art und Weise, wie sie ihnen nach der Lage der Auseinandersetzung, ohne Zerrüttung des Auseinandersetzungsplans und ohne Nachtheil für die hierauf gegründeten wirtschaftlichen Einrichtungen, gewährt werden kann, und wenn hiernach eine Natural-Abfindung nicht zulässig ist, eine Entschädigung dafür in Kapital oder Rente annehmen. Ratibor, den 2. Juni 1844. P o e w e, Königl. Oekonomie-Kommissionsrath.

Bekanntmachung. Der Besitzer der Herrschaft Beneschau und des Rittergutes Bielau, Ratiborer Kreises, hat die Ablösung sämmtlicher auf seinen Forsten haftenden Servitute beantragt, und ist der Plan bereits angelegt und zum Theil ausgeführt worden. Diejenigen unbekanntes Interesse, die dabei ein Interesse zu haben vermeinen, werden im Auftrage der königl. General-Kommission von Schlesien hierdurch aufgefordert, in dem in meiner Wohnung hier selbst den 4. November 1844, früh 10 Uhr, anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Fall der Verlegung gegen sich gelten lassen müssen. Ratibor, den 27. Oktober 1843. P o e w e, Königl. Oekon.-Comm.-Rath.

Wichtiger naturhistorischer Bücher-Auktions-Katalog einer ausgezeichneten und werthvollen Bibliothek der neuesten Kupfer- und anderer Werke, vorzüglich aus den Gebieten der Zoologie und Botanik, nächstdem aber auch allen übrigen naturwissenschaftlichen und vielen anderen wissenschaftlichen Fächern; — einer Sammlung ganz neuer Musikkalender für Pianoforte und 20 verschiedenen entomolog., botan. und mineralog. Sammlungen, welche den 6. Mai 1845 versteigert werden. Das Nähere besagt der Katalog, welcher für 6 Pf. in der Gopphorst'schen Buchhandlung und beim Antiquar Ernst ausgegeben wird.

Restoration. Ich glaube durch die Uebernahme des Liebich'schen Lokales auch die Verpflichtung übernommen zu haben, auf die allseitigen Bedürfnisse des mich beehrenden Publikums Rücksicht nehmen zu müssen, und beabsichtige demnach für diejenigen Herren, welche eine gesunde und kräftige Speise wünschen, einen Mittags-tisch durch Abonnement monatlich zu 5 Thalern einzurichten. Dafür stelle ich ihnen eine Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten mit Compot, Alles wechselnd täglich; zum Nachtisch Butterbrot und Käse. Ein anderes Abonnement, im Preise von 3 Thalern, würde eine eben so kräftige Suppe und Fleisch und Gemüse, ebenfalls in täglicher Abwechslung, gewähren. Indem ich dies dem verehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisaahme mittheile und nur noch bemerke, daß das Abonnement von heute ab beginnen kann, glaube ich die Versicherung geben zu können, daß ich wie bisher alles nur Mögliche ausbieten werde, auch in dieser Beziehung dem Vertrauen meiner geehrten Gäste würdig zu genügen. A. Kugler.

Der Vorstand des Konzert-Vereins im Liebich'schen Lokale macht hiermit den geehrten Abonnenten bekannt, daß heute den 9. Oktober das erste Konzert, von 3 Uhr an, mit verschiedenen Vergnügungen abwechselnd, stattfindet. — Nicht-Abonnenten ist der Eintritt in den Nebenzimmern des Saales gestattet.

Zum Abendbrot, bestehend aus gut zubereiteten Bachahnerlein und sonstigen, nach österreich. Küche schmackhaft zubereiteten Speisen, ladet auf heute, von 5 Uhr ab, ergebenst ein: Joseph Dowack aus Wien. Kleinburg, den 9. Oktober 1844.

Eine neue Thurmuhre, die die Stunden schlägt und sich auf ein herrschaftliches Gebäude oder sonstige große Anstalt eignet, ist mit allem Zubehör bei mir billig zu verkaufen. A. Hoffmann, Uhrmacher in Brieg.

Ein junges Mädchen, welches nach dem Maße Schneidert, wünscht Beschäftigung. Näheres Klosterstr. 5, im 3ten Stock, bei Wwe. Heidrich.

Ein Haus, nahe am Ringe gelegen, steht, sobald ein annehmliches Gebot gemacht wird, zum Verkauf. Näheres Schmiedebrücke Nr. 5, drei Treppen hoch, Vormittags 8 bis 12 Uhr.

Eben empfangen eine Sendung ganz guter Gebirgsbutter in vorzüglicher Güte, welche sich auch zur Winterbutter eignet, und ist zu haben Bischofsstr. Nr. 12 bei Schuppe.

Ein Pferdewall ist nächste Weihnacht an dem Schweidnitzerthore, Stadtgraben 13 B, zu vermieten. Näheres Auskunft wird unterzeichnet, so wie Herr Pöhl in dem betreffenden Hause, gefälligst ertheilen. A. Müller, Herrenstr. Nr. 16,

Frish geräucherte Silber-Lachse empfing neuerdings und offerirt: C. S. Bourgarde, Dhlauerstraße Nr. 15.

Mühlen-Verpachtung. Die zur Herrschaft Heindrichau, Munsieberg'schen Kreises, gehörige Wassermühle, die Rankemühle genannt, mit zwei oberschlägigen Mahlgängen, wozu Gräferei und 18 Scheffel Breslauer Maas Ackerland gehören, soll vom 1. November c. ab auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu auf den 22. Oktober c, Vormittags 9 Uhr, Termin ansteht. Kautionsfähige Pächter werden eingeladen, am gedachten Tage zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag nach vorher eingeholter Genehmigung der königlichen Güter-Direktion zu gewärtigen. Kgl. Niederländisches Wirtschaftsamt.

Stablissemments-Anzeige. Die heutige Eröffnung meines Wein-Geschäfts, verbunden mit einer Weinstube, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, und empfehle dieselben unter Versicherung der reellen und promptesten Bedienung einer geneigten Beachtung. Breslau, den 5. Oktbr. 1844. G. N. Mohr, Kupferschmiede-Strasse Nr. 7, Ecke der Altbüßer-Strasse.

Unser heut, am Rathhaus Nr. 4 (im goldenen Krebs) eröffnetes

Specerei-, Tabak- und Wein-Geschäft

empfehlen wir zu gütiger Beachtung mit der Versicherung der reellen Befriedigung nach Güte und Preis aller dahin einschlägigen Artikel. Dasselbe Bestreben wird uns auch bei dem Altbüßerstraße Nr. 14 in gleichem Umfange ein gerichteten Geschäft leisten, daher wir auch für letzteres geneigte Berücksichtigung erbitten.

Carl Raffe u. Comp.

Hiermit erlaube ich mir einem hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, wie ich vom heutigen dato ab die bisher unter der Firma **Waldmann u. Fränkel** bestandene Kleiderhandlung für alleinige Rechnung fortführen werde. Indem ich bitte das der alten Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, werde ich bemüht sein, dasselbe durch die reellste und prompteste Bedienung stets zu rechtfertigen.

Breslau, den 7. Oktober 1844.

M. Waldmann,
Kleiderhandlung, Schmiedebrücke Nr. 65, nahe am Ringe.

Local-Veränderung.

Meine Damen-Pub-Handlung habe ich von heute ab von der Elisabethstraße Nr. 5 nach dem Ringe Nr. 14, erste Etage, verlegt; wobei ich mir erlaube, mich einem hochverehrten Publikum zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Breslau, den 7. Oktober 1844. **Thalia Zeller.**

- Von unsern so rühmlichst bekannten:
- Berliner Glanz-Falglichten**, à Pfd. 6 Pf. empfangen wir die erste Zufassung per Eilfuhr. Zugleich empfehlen:
 - Pracht-Kerzen**, à Pfd. 12 1/2 Sgr.
 - Stearin-Lichte**, à Pfd. 11 Sgr.
 - Draniemb. Palm-Wachslichte**, à Pfd. 9 1/2 Sgr.
 - Palm-Stearin-Lichte**, à Pfd. 9 Sgr.
 - Necht russische Seife**, à Pfd. 5 Sgr.
 - Haus-Seife, ganz trockene**, à Pfd. 5 Sgr.
 - Amerikanische Talgseife**, à 4 1/2 Sgr.
 - Palmöl-Soda-Seife**, à Pfd. 4 1/2 Sgr.
 - Spar-Seife**, à Pfd. 3 1/2 Sgr. Bei Partien und in Kisten billiger.

Menzel und Comp.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Den Ausverkauf

meines großen Bronze-Lagers lege ich fort und empfehle Gardinenstangen, Patenes, Ketten, Ringe, Palmetten und andere Verzierungen zu den billigsten Preisen.

Carl Westphal, Nikolaisstraße Nr. 80.

Abgelagerte India-Cigarren,

100 Stück 1 1/4 Rthlr., 1 Dutzend 5 Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung: **C. G. Mache, Breslau, Oderstrasse.**

Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich **den Gasthof zur goldenen Krone in Schweidnitz** von Hrn. Geisler übernommen habe. Ich werde bemüht sein, den guten Ruf, welchen dieser Gasthof unter meinem Herrn Vorgänger genoss, zu erhalten, und bitte das dem-eben geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen.

Wilhelm Kirstein.
Indem ich einem verehrten Publikum für das mir durch eine Reihe von Jahren geschenkte gütige Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe meinem Nachfolger nicht zu entziehen, ich kann die Versicherung geben, dass er dasselbe gewiss in jeder Beziehung rechtfertigen wird.

Schweidnitz, den 1. Oktbr. 1844.
Friedrich Geisler.

8000 Rthlr.

sind sofort im Ganzen oder auch getheilt auf hiesige oder ländliche Grundstücke zu vergeben. Näheres bei **C. J. Jesel, große Groschen-Gasse Nr. 6.**

Den 11. d. M. Vormittags 10 Uhr werden in Riegnitz vor dem Gasthofe zum Kautenkranz zwei braune Engländer (Wagen- und Reitpferde) nebst zwei Geschirren und einem eleganten Wagen (Faeton) öffentlich verauktioniert.

Ein geräumiges Parterre-Local, zu jedem Geschäft sich eignend, ist sogleich zu vermieten; das Nähere Schweidnitzer Str. Nr. 33, drei Stiegen.

1500 Rthl. und **600 Rthl.**, beide Kapitalien à 5% Zinsen werden auf 2 hiesige, in diesem Jahre neu gebaute Grundstücke, gegen genügende hypothekarische Sicherheit baldigst gewüncht. — Ertragsübersichten der Grundstücke liegen bei **v. Schwellegrebel, Kegerberg Nr. 21**, zur gefälligen Einsicht bereit.

Ein Schuhmacherteller am Ringe ist zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere ertheilen **Hübner u. Sohn, Ring 40.**

Sollte der Besitzer eines Dominiums oder sonstigen ländlichen Besizung behindert werden diese zu beaufsichtigen, und gelonnen sein, die Verwaltung darüber einem soliden, bemittelten Mann zu übertragen, der auf wenig Gehalt Anspruch macht, oder zu verpachten, so werden unter der Adresse **I. S., poste restante, Breslau, Briefe** erbeten.

1200 Rthl. sind im Ganzen oder getheilt gegen sichere Hypothek und 5 pCt. Zinsen auf hiesige Grundstücke sofort zu vergeben, Neue Sandstraße Nr. 14, zwei Stiegen hoch vorn heraus.

Feine reinschmeckende rohe und gebrannte Kaffees empfehlen

D. Cohn j. u. Comp., Sinter- (Kränzel-) Markt 1.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramcois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schure 1 Rthlr. In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

C. G. Schwarz, Dblauerstraße Nr. 21. Zu vermieten ist Reuschestraße Nr. 2, eine große Remise, 2 Keller und ein großer Boden. Das Nähere daselbst.

Das Dominium Schillersdorf, Ratiborer Kreises, sucht zwei schon gebrauchte kupferne Kessel von circa 400 bis 500 Lit. Raum-Inhalt excl. Helm zu kaufen und werden dies-fällige Anzeigen mit Angabe des Preises franco Schillersdorf erbeten.

100,000 Stück

gut gebrannte Flachwerke stehen zum Verkauf und können zu den billigsten Preisen nach Breslau geschafft werden, von der Siegel-Administration zu Garbendorf an der Oder, 1/8 Meile von Briesg.

Eine billige meublirte Stube ist sofort zu vermieten: Kupferschmiede-Strasse. Zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 23, 2 Treppen hoch. Röhigenfalls kann auch Beigelaß dazu gegeben werden.

Wohnungs-Anzeige.

Schuhbrücke Nr. 12 ist der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, für 110 Rthl. zu vermieten und Weihnachten zu beziehen. Das Nähere zu erfragen am Neumarkt Nr. 7, im Gewölbe.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist a) die erste Etage sofort oder Weihnachten, b) die zweite Etage kommende Diern zu vermieten. Näheres darüber in der 2ten Etage.

Ein freundliches Zimmer für einen Herrn ist sogleich zu vermieten. Das Nähere Schweidnitzer Str. Nr. 33, drei Stiegen.

Zwei gut möblirte Wohnungen sind als Absteigequartier, in einem höchst anständigen Hause, Altbüßerstraße Nr. 31, zu vermieten.

Zu vermieten

ist eine neue große Wunde auf dem Hintermarkt. Das Nähere bei dem Eigenthümer, Bischofsstraße Nr. 3, im Hofe 3 Stiegen.

Zu vermieten

Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 69, im zweiten Stock zwei Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Boden-kammer, für stille Miether sogleich zu beziehen.

Eine Saalungs-Gelegenheit nahe am Ringe,

bestehend aus einem großen Gewölbe, Schreibstube, Keller und Remise, so wie die erste Etage in demselben Hause ist sofort oder Termin Weihnachten zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 13, in der ersten Etage.

Parterre-Wohnung, auch als **Handlungs-Local** zu vermieten, Weihnachten zu beziehen, Taschenstraße Nr. 28.

Wegen plötzlicher Veränderung ist Neue Weltgasse Nr. 44 eine Stube im zweiten Stock sofort zu beziehen.

Zu vermieten

Für einen einzelnen Herrn ist am Ringe Nr. 18, 2te Etage, eine Stube zu vermieten. Das Nähere in der Conditorei bei **Manatschal, Jordan u. Comp.**

Zu vermieten

Term. Weihnachten d. J. an einen stillen Miether, eine Wohnung im 2ten Stock, von zwei Stuben, Küche und Bodengelaß, im Hintergebäude des Hauses Nr. 47 Carlstraße und ist das Nähere daselbst im Comptoir zu erfahren.

Zu vermieten

Tauernzien-Strasse Nr. 4 B, neben dem Zahn-schen Kaffehause, ist von Weihnachten oder auch schon vom November ab die Parterre-Wohnung im Ganzen für eine Familie oder getheilt für Garçons zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, mit oder auch ohne Meubles, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere Salzgasse Nr. 1, im Vordergebäude 2 Stiegen hoch, vis-à-vis der Dberthorwacht.

Zu vermieten und Termin Ostern a. f. zu beziehen ist im ersten Stock des Hauses Nr. 15, in der Breiten-Strasse, eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, und das Nähere ebendasselbst zu erfragen bei dem Haushalter Sommer.

Zu vermieten ist Reuschestraße in den drei Mühren der Butter-Keller nebst Wohnung.

Angelommene Fremde.

Den 7. October. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Oberst v. Felden a. Reiffe. Hr. v. Gaffron a. Briesg kommend. Hr. Lieutn. v. Neuhaus a. Herrnsdorf. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Kaufm. Hasen-kleber a. Paris, Friedenthal a. Grünberg, v. Amelunken a. Frankfurt a. M. Hr. Banquier Schlessinger aus Hirschberg. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kreis-Deputirter von Schweinig a. Alt-Raudten. Hr. Gutsbesitzer Brieger a. Poffen. Hr. Kammerger. Assessor Dr. Eberly aus Hirschberg. Hr. Kaufleute Freund a. Ratibor, Blum a. Hainau, Kauf-feld aus Sarnowo. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. Hr. v. Logau a. Reuthau. Hr. v. Matuszka u. Freiherr v. Ganiß aus Berlin. Hr. Kaufm. Sidorski a. Warschau. Hotel zu den drei Bergen: Hr. Kaufm. Grube a. Neukirchen, Bode a. Bremen, Bogt a. Köln, Lange a. Glogau. — Hotel zum b'auen Fisch: Hr. Gutsbes. Siller aus Grüttenberg. Hr. Dr. Sachs aus Militisch. Hr. Kaufm. Weigelt, Pfeifert u. Treffer aus Reiffe, Richter aus Berlin, Jarislawski aus Hultschin. — Deutsche Haus: Hr. Post-Müller aus Freistadt, Kiltan aus Kotitz bei Baugen. Hr. Gastwirth Haseloff u. Rend. Kessel aus Landeck. Hr. Kaufm. Hofne und Lichtenstein aus Militisch. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Altmann aus Warten-berg, Beuthner aus Leobschütz. Hr. Kauten-Director Mähe aus Schroda. — Goldener Septer: Hr. Gutsbes. Hoffmann a. Frankenstein. Frau von Borski aus Grünhübel. — Goldener Löwe: Hr. Kaufmann Ullm aus Schmiedeberg. Hr. Forst-Verwalter Pfennig a. Steinfersdorf. Hr. Partic. Dietrich a. Warmbrunn. Hr. Conductor Köbner aus Kofel. — Kautenkranz: Hr. Lehrer Zeller a. Glogau. — Weiße Krone: Hr. Buchhändler Reissner a. Liegnitz. Hr. Gutsbes. Boy aus Nieder-Glauchau. — Hotel de Saxe: Herr Hauptm. v. Carlow v. Camin. Hr. Guts-pächter Majunke a. Ladzize. Hr. Kaufmann Jassa a. Bernstadt. Hr. Fabrikant Kutschera a. Ostrowo. Hr. Hegemeister Zebe a. Goshütz. Königs-Krone: Hr. Post. Oberländer a. Zindel, Knittel a. Peterswalbau. Hr. Kaufm. Dewerny a. Dhlau.

Privat-Logis. Oberstr. 6: Hr. Gerichts-Aktuar Niedermeyer a. Landsberg a. W. Albrechtsstr. 17: Hr. Lieutn. Rutherford aus Berlin. Hr. Justiziar Schaefer a. Warten-berg. — Urfüllerstr. 1: Hr. Kauten-Directr. Trachmann a. Ostrowo.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 8 October 1844.

Wechsel - Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 11/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 11/12
Dito	2 Mon.	—	148 1/2
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	—	6, 22 1/3
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/8	—
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/8
Geld - Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaisersl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	—	113 7/8
Louisd'or	—	111 1/3	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	97 5/8	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	105 1/4	—
Effecten - Course.			
Staats-Schuldacheine	3 1/2	100 7/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	94	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	99 1/8	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 7/12	—
dito dito	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	3 1/2	—	104
dito dito	4	—	—
dito dito	4	—	100
D'sconto	3 1/2	—	4 1/2

Universitäts - Sternwarte.

7. October. 1844.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27 9 08	+ 10, 0	+ 6, 8	0, 8	19° WSW	überwölkt	
Morgens 9 Uhr.	8, 30	+ 10, 4	+ 9, 0	0, 1	7° D	"	
Mittags 12 Uhr.	7, 26	+ 11, 0	+ 11, 0	2, 0	0° SW	"	
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 76	+ 10, 8	+ 9, 2	0, 8	6° NW	"	
Abends 9 Uhr.	5, 90	+ 9, 0	+ 6, 6	1, 0	90° W	überzogen	

Temperatur - Minimum + 6, 6 Maximum + 11, 0 Ober + 9, 6

Sierbei der Fahrplan von den Dampfwagenzügen auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. October 1844 ab.